

IMPULSMATERIAL FÜR KONFIS UND JUGENDLICHE ZUR KV-WAHL

 **KIRCHEMITMIR.^{DE}**
KIRCHENVORSTANDSWAHL


EVANGELISCH-
LUTHERISCHE
LANDESKIRCHE
HANNOVERS

Einleitung

Diese Materialien sollen Konfis und Jugendliche auf die Kirchenvorstandswahl vorbereiten.

In den Materialien wird von Jugendlichen gesprochen und nicht von Konfirmand*innen (Konfis). Die Bausteine sind ebenso für Konfi-Gruppen geeignet wie für Jugendgruppen. An vielen Stellen können die Gruppen unterschiedlichen Alters auch zusammenarbeiten und sich gegenseitig unterstützen.

Das ganze Material steht unter dem Motto der KV-Wahl „Kirche mit mir“. Dieses Motto wird hier durch die „Jugendbrille“ betrachtet, d.h. der Blick von Jugendlichen auf die Kirchenvorstandsarbeit in der Gemeinde vor Ort soll im Zentrum stehen. Mithilfe des Materials soll einerseits die politische Bildung der Jugendlichen aktiviert, andererseits die Kirchenvorstände und die Kandidat*innen auf die Perspektive der Jugendlichen aufmerksam gemacht werden.

Es gibt unterschiedliche methodische Bausteine, die bei möglichen Widerständen der Jugendlichen ansetzen, helfen sie zu überwinden und so Lust auf die Wahl machen. Die Landessynode der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers hat beschlossen, dass alle getauften Jugendlichen ab 14 Jahren den Kirchenvorstand mitwählen dürfen. Wir gehen davon aus, dass die Jugendlichen wenig Kontakt mit Wahlen, besonders nicht mit KV-Wahlen hatten. So versuchen wir einen möglichst voraussetzungslosen Ansatzpunkt zum Thema zu wählen. Vieles – wie in der Politik üblich – funktioniert über Debatten und Diskussionen, deshalb regen viele der Bausteine zu

diskursiven Gesprächen an, so dass die Jugendlichen gefordert werden, sich eine Meinung zu bilden und für ihre Anliegen einzustehen.

Die einzelnen Bausteine sind in vier Einheiten bzw. Kapitel zusammengefasst. Nach einer Klärung der persönlichen Einstellung zum Thema Wahlen und Engagement (I. Genauer hingeschaut: Wo habe ich die Wahl?) werden die Aufgaben von Kirchenvorständen näher betrachtet (II. Unter die Lupe genommen: Was macht ein Kirchenvorstand?). Es folgen Impulse für eine ungezwungene Kontaktaufnahme zu den Kandidat*innen vor Ort (III. Blickwechsel: Ich und mein Kirchenvorstand) und resultiert schließlich in Anregungen, selbst aktiv zu werden (IV. Kirche mit mir). Die einzelnen Einheiten sind zwar aufeinander aufbauend geplant, einzelne Bausteine können jedoch aus den Einheiten ausgekoppelt und neu zusammengestellt werden. Da es mittlerweile viele verschiedene Konfi-Arbeits-Modelle gibt, ist es kaum möglich das Material für die verschiedenen Formen der Konfi-Arbeit zusammenzustellen. Deshalb folgen wir hier diesem Baustein-Prinzip.

Diese Bausteine sind angelehnt an die Rahmenrichtlinien für die Konfirmandenzeit in der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers. Sie können dem Bereich 1 „Unsere Gemeinde in der Kirche“ und Bereich 7 „Diakonie und Weltverantwortung“ zugeordnet werden. Außerdem fördern sie die Identitäts- und die Wissensbildung in diesen Bereichen.

Wer sich sehr intensiv mit dem Thema beschäftigen möchte, kann das Programm von Anfang bis Ende durchführen. Bei der Auswahl der einzelnen Bausteine sollte beachtet werden, dass

die verschiedenen Aspekte des Themas relativ gleichberechtigt in den Blick genommen werden.

Eine intensive Vorbereitung der Jugendlichen auf die Wahl kann nicht nur die Wahlbeteiligung dieser Altersklasse erhöhen, sondern auch das Engagement von Jugendlichen im kirchlichen bzw. politischen Kontext stärken.

Zu Beginn jeder Einheit werden das Grundanliegen und die Varianten der Durchführung kurz beschrieben sowie die Ziele bzw. Kompetenzen, die in dieser Einheit erzielt werden können, benannt. Hier finden sich Anregungen für WarmUp-Spiele, die die Konzentration anregen, die Gruppe stärken oder einfach die Stimmung auflockern. Es folgen die Erklärungen der einzelnen Bausteine und ihrer Variationsmöglichkeiten, die je nach Gruppengröße oder Zeit ausgewählt werden können.

Maßgeblich bei der Planung war, dass die Jugendlichen die Kandidat*innen persönlich kennenlernen und miteinander über die Gemeinde und die Entscheidungen diskutieren können. Hierfür sind verschiedene Aktionen vorgeschlagen, an denen sich die Jugendlichen und die Kandidat*innen begegnen können.

In Kapitel V. finden sich Ideen und Materialien für die Gestaltung eines Vorstellungs- bzw. Jugendgottesdienstes zum Thema „Du bist auserwählt“. Als Termin für einen solchen Gottesdienst eignet sich ein Sonntag im Wahlzeitraum, ggf. können die Jugendlichen zusammen mit Familie und Freunden direkt wählen. Für den Gottesdienst haben wir einzelne kleine Bausteine entwickelt, die von den Jugendlichen individuell ausgestaltet werden sollen.

Im Anhang befinden sich die Materialien als Kopiervorlagen.

Viel Erfolg und Spaß bei der Durchführung wünschen



Franziska Baden



Meret Köhne

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	2
Inhaltsverzeichnis	4
I. Genauer hingeschaut: Wo habe ich die Wahl?	6
Ziele	6
Tipp für ein Warm-up: Teamknobeln (Sching-Schang-Schong) (Zeitbedarf: ca. 5 Minuten)	6
1. Ich habe die Wahl ...	7
2. Die Qual der Wahl?! – Ein Selbsterfahrungs-Trip	8
3. MITlaufen, MITmachen, MITbestimmen – wo stehst du?	8
4. KV-Wahl: Eine Wahl, wie jede andere?	13
5. MITwählen – Lust oder Frust?	17
II. Unter die Lupe genommen: Was macht ein Kirchenvorstand?	18
Ziele	18
Tipp für ein Warm-up: Die kippelnden Stühle (Zeit: 5 – 10 Minuten)	18
1. Von Abendmahlswein bis Zeugnisvergabe: Aufgaben des KV	19
2. Darf der das? Rechte und Pflichten des Kirchenvorstands	20
3. Ich will auch mal MITreden: Löse die Verstrickungen des KVs!	24
4. Entscheide Dich! Tag für Tag durch das Gemeindeleben	27
III. Blickwechsel: Ich und mein Kirchenvorstand	28
Ziele	28
Tipp für ein Warm-up: Wer hat schon mal ...? (Zeitbedarf: 10 Min)	28
1. Postkartenaktion/Einladungen basteln	29
2. Jugendliche suchen Kirchenvorstand	30
IV. Kirche mit mir	33
Ziele	33
Tipp für ein Warm-up: Obstsalat (Zeitbedarf: 5-10 Min)	33
1. Fiktive Wahl	34
2. Plakataktion „Kirche mit mir“	34
3. Kirche braucht dich!	35
V. Vorstellungs- und Jugendgottesdienst – Bausteine	36
Einleitung	36
1. Theologische Grundgedanken	37
2. Biblische Grundlage	37
3. Impuls für die Verkündigung	39
4. Beispielhafter Ablauf	40

VI. Anhang - - - - -

Arbeitsmaterialien - - - - -

 M1. Ich habe die Wahl ... - - - - -

 M2. Die Qual der Wahl?! - - - - -

 M3. Von Aufgaben des KVs bis Zeugnisvergabe: Tagesordnungen - - - - -

 M4. Von Aufgaben des KVs bis Zeugnisvergabe: KV-ABC - - - - -

 M5. Rollenspiel: Regelkarte - - - - -

 M6. Rollenspiel: Situationsbeschreibung - - - - -

 M7. Rollenspiel: Rollenkarten - - - - -

 M8. Entscheidungskarte - - - - -

 M9. Arbeitsaufträge für die Gottesdienstvorbereitung - - - - -

 M10. Biblische Texte für den Gottesdienst - - - - -

erstellt 2017, überarbeitet 2023

I. Genauer hingeschaut: Wo habe ich die Wahl?

Die Jugendlichen nähern sich zunächst dem Thema Wahlen im Allgemeinen an. Mit 14 Jahren sind sie noch nicht in politische Entscheidungen auf staatlicher Ebene einbezogen. Vielen von ihnen ist dieses Thema daher noch wenig vertraut – im besten Fall durch die Eltern, im Politik- bzw. Sachkundeunterricht oder bei Klassensprecher*innenwahlen. „Was geht mich das an? Für uns interessiert sich doch eh keiner.“ So könnte die Einstellung vieler Jugendlichen zu diesem Thema klingen. Hier gilt es anzuknüpfen und mögliche innere Widerstände zu überwinden.

Wo wähle ich schon?

Die Jugendlichen sollen als erstes auf die Suche gehen, in welchen Situationen sie in ihrem Leben (aus)wählen, d.h. Entscheidungen treffen. Außerdem sollen sie der Frage nachgehen, wie sie Entscheidungen treffen und was ihr Entscheidungsverhalten für Konsequenzen hat.

Bin ich eher ein Mitläufer*in, mache ich lieber aktiv mit oder bestimme ich sogar gerne? Wie ist das bei mir und wo stehe ich in der Gruppe? In einer Positionierungsübung sollen die Jugendlichen wahrnehmen, dass es unterschiedliche Formen und Umfänge der Beteiligung sowohl im gesellschaftlichen als auch kirchlichen Kontext gibt. So wird der Blick auch auf die anderen Teilnehmenden der Gruppe ausgeweitet.

Nachdem die Jugendlichen in das Thema „Wahl“ eingestiegen sind, geht es konkret um die KV-Wahl. Wie funktioniert die KV-Wahl im Vergleich zu anderen Wahlen (z.B. der Bundestagswahl)?

Darauf aufbauend interviewen die Jugendlichen im Stile der sogenannten „Sonntagsfrage“ Gemeindemitglieder zur KV-Wahl.

Ziel dieser ersten Einheit ist es, die Jugendlichen in das Thema Wahlen einzuführen und sie persönlich mit diesem Thema in Beziehung zu bringen.

Ziele

- Die Jugendlichen reflektieren ihr eigenes Verhältnis zum Thema Wahlen und Engagement.
- Sie üben, sich zu positionieren und ihre Meinung zu vertreten.
- Die Jugendlichen lernen die Unterschiede zwischen staatlichen Wahlen und der KV-Wahl kennen.
- Die Jugendlichen üben, Interviews zu führen.

Tipp für ein Warm-up: Teamknobeln (Sching-Schang-Schong) (Zeitbedarf: ca. 5 Minuten)

Die Teilnehmenden teilen sich in zwei Gruppen auf. Es gibt 3 Charaktere: Samurai, Säbelzahntiger und alte Oma. Samurai erschlägt Säbelzahntiger, Säbelzahntiger frisst alte Oma, alte Oma schimpft mit dem Samurai.

Beide Teams stellen sich in zwei Reihen gegenüber voneinander auf und präsentieren mit Geräuschen und Bewegungen gleichzeitig den Charakter, den sich ihre Gruppe ausgesucht hat.

- **Samurai:** Schlägt mit dem Schwert und ruft „huuu“
- **Säbelzahn tiger:** Zeigt Krallen und brüllt „grrrr“
- **Alte Oma:** Hebt den Zeigefinger und macht „tztztz“

Dies kann mehrere Runden wiederholt werden, z.B. drei aus fünf Gewinnrunden.

1. Ich habe die Wahl ...

- **Zeitbedarf:** ca. 15 Minuten
- **Material:** Arbeitsblatt (M1), Stifte und Zettel
- **Gruppengröße:** ab 3 Personen
- **Sozialform:** Einzelarbeit

In vielen Bereichen im Leben entscheiden auch schon 14-Jährige: Was ziehe ich morgens an? Welche Musik höre ich oder mit welchen Freunden treffe ich mich? Einige Entscheidungen sind alltägliche Kleinigkeiten, andere sind weitreichender, z.B. auf welche Schule gehe ich oder welchen Beruf wähle ich mal?

In einer Graphik sind diese verschiedenen Situationen dargestellt. Die Jugendlichen sollen sich von diesen Bildern inspirieren lassen und überlegen, wo sie in ihrem Alltag Entscheidungen treffen bzw. mehr oder weniger bewusst (aus)wählen.

Jeder erstellt zunächst für sich eine Liste mit Entscheidungssituationen und bringt diese dann in ein persönliches Ranking: Welche Entscheidung hat am meisten Auswirkung auf das zukünftige Leben? In einem dritten Schritt sollen die Jugendlichen überlegen, wovon ihre Entscheidungen abhängen. Was beeinflusst die persönliche Wahl und was schränkt gewissermaßen die Wahlfreiheit ein? Dazu wird eine Mindmap erstellt (z.B. die Klamotten, die ich am Morgen anziehe, suche ich aus der neusten Modezeitschrift aus / bei dem Fußballverein, bei dem ich spiele, spielt auch mein bester Kumpel, etc.).

2. Die Qual der Wahl?! – Ein Selbsterfahrungs-Trip

- **Zeitbedarf:** ca. 10 Minuten
- **Material:** Arbeitsblatt (M2), Stifte
- **Gruppengröße:** ab 3 Personen
- **Sozialform:** Einzel-, Partnerarbeit

Entscheidungen zu treffen, fällt Menschen unterschiedlich leicht oder schwer. Die Jugendlichen sollen ihr eigenes Entscheidungsverhalten reflektieren. Gehe ich mit Freude an die nächste Entscheidung, fällt es mir leicht aus dem Bauch heraus zu entscheiden oder bin ich eher ängstlich und lasse andere bestimmen?

Bei der Aufgabe: „Wählen heißt für mich ...“ sollen die Jugendlichen nachdenken, wie sie sich fühlen, wenn sie entscheiden müssen. Darüber tauschen sie sich anschließend mit ihren Sitznachbarn aus. Damit es nicht zu leicht fällt, sollen sie sich für genau drei Antworten aus einer Vielzahl von Optionen entscheiden, so dass sich das eigene Entscheidungsverhalten und ggf. die persönliche Gefühlslage in Entscheidungssituationen zeigt.

3. MITlaufen, MITmachen, MITbestimmen – wo stehst du?

- **Zeitbedarf:** ca. 30 Minuten
- **Material:** Thesen und Markierungen für die Ecken und ausreichende Anzahl an Karten in vier verschiedenen Farben für die vier Typen
- **Gruppengröße:** ab 4 Personen
- **Sozialform:** Plenum

In dieser Übung sollen die Jugendlichen einen Standpunkt beziehen und erläutern. Es werden verschiedene Situationen skizziert, zu denen sich die Jugendlichen verhalten sollen. Diese Situationen sollen aufzeigen, was für eine Art von Engagement man für sich bevorzugt: Bin ich eher der Mitläufertyp und reagiere eher zurückhaltend. Mache ich immer mit oder bin ich sogar der*die Mitbestimmer*in und gehe voran, wenn es etwas zu tun gibt.

In einem Raum werden vier Ecken mit A, B, C und D markiert. Die anleitende Person liest nun Situationsbeschreibungen mit den vier verschiedenen Antwortmöglichkeiten vor. Die Jugendlichen sollen sich positionieren, indem sie sich in die jeweilige Ecke stellen. In jeder der Ecken werden entsprechend der Typen Farbkarten (je eine Farbe für einen Typen) verteilt, die am Schluss der Auswertung dienen. Wenn sich alle verteilt haben, kann entweder in der entstandenen Kleingruppe oder im Plenum die persönliche Positionierung kurz besprochen und begründet werden. Am Ende analysiert jeder einzelne anhand der gesammelten Farbkarten, welchem Typ er überwiegend entspricht. Im Plenum oder in einer Kleingruppe sollte thematisiert werden, ob man immer mit denselben Personen in einer Ecke stand oder ob einem eine bestimmte Situation aufgefallen ist, in der man sich untypisch positioniert hat.

In erster Linie soll diese Übung fördern, dass sich die Jugendlichen möglichst frei und unbeeinflusst ihrem und dem Verhalten anderer bewusst werden. Es geht um eine wertfreie Selbstanalyse. Vermieden werden sollte daher die öffentlich positive Bestärkung der außerordentlich engagierten Jugendlichen, da dies Diskriminierung und Frustration der Zurückhaltenden zur Folge haben könnte.

- (a) Mitläufer*in
- (b) Mitmacher*in
- (c) Mitbestimmer*in
- (d) Vollblutstrategie*in

1. **Von einer Mitschülerin wurde ein Fake-Profil bei Facebook erstellt. Darüber mobben die anderen Mitschüler*innen sie seit Tagen. Wie reagierst du?**
 - a) Ich halte mich erst mal raus. Ich weiß ja gar nicht, was genau das Problem ist. Es ist besser, wenn die das unter sich regeln.
 - b) Ich melde die Seite bei Facebook – die Arme ist ja völlig fertig.
 - c) Ich spreche die anderen Klassenkameraden an und sage ihnen, dass sie damit aufhören sollen.
 - d) Ich suche mir Verbündete aus der Klasse und wir organisieren, dass wir in der nächsten Klassenstunde darüber mit allen gemeinsam sprechen.

2. **Ein*e neue*r Klassensprecher*in soll gewählt werden. Kandidierst du?**
 - a) Ich traue mich nicht. Hinterher kommt raus, dass keiner für mich gestimmt hat.
 - b) Der*Die Klassensprecher*in hat ja eh nichts zu sagen. Das interessiert mich nicht.
 - c) Mal sehen, wer noch so zur Wahl steht, dann entscheide ich.
 - d) Ich bin dreimal besser als der*die Jetzige. Das ist genau mein Ding.

3. **Ein Junge wird auf dem Schulhof als „Du Spasti!“ beleidigt. Was tust du?**
 - a) Ich bleibe stehen und warte ab, wie der Junge reagiert. Vielleicht lässt er sich von den Idioten gar nicht beeindrucken oder kann sich selber verteidigen.
 - b) Ich gehe zu dem Jungen hin und frage ihn, ob wir zusammen in die Cafeteria wollen und helfe ihm damit aus der Situation.
 - c) Ich gehe rüber und sage den Mobbern, dass sie aufhören sollen.
 - d) In der nächsten Klassenstunde spreche ich das Thema an und schlage vor, dass wir uns weiter mit dem Thema „Mobbing“ beschäftigen sollten.

4. **Im Freibad wurde die Wiese total zugemüllt. Keiner will es gewesen sein und keiner scheint es aufzuräumen. Was nun?**
 - a) Wenn mir jemand eine Mülltüte in die Hand drückt, dann helfe ich wohl mit.
 - b) Ich höre mich mal um, ob schon eine Aktion organisiert wird, wenn nicht, dann frage ich mal meine Freunde.
 - c) Ich organisiere eine Putzaktion und sehe zu, dass wir genug Leute zusammenbekommen, damit wir das schnell hinter uns bringen können.
 - d) Ich stelle eine Anfrage an den Gemeinderat, ob sie nicht jemanden einstellen können, der sauber machen kann. Dann würde vielleicht noch jemand einen Job bekommen, der das Geld braucht.

- 5. Ein guter Freund und seine Familie sollen abgeschoben werden. Was machst du?**
- Bis es soweit ist treffe ich mich weiter mit ihm und zeige, dass ich für ihn da bin. Aber an den Gesetzen kann ich doch auch nichts ändern. So ist das halt.
 - Vielleicht gibt es ähnliche Fälle. Ich werde mich mal umhören. Vielleicht gibt es einen Weg, der Familie zu helfen.
 - Wir müssen demonstrieren. Ich organisiere eine Demo vor dem Rathaus. Alle sollen wissen, was für eine Sauerei hier passiert.
 - Ich rede mit dem*der Pastor*in vor Ort und spreche mit ihr*ihm über ein Kirchenasyl. Es wäre doch gelacht, wenn wir das nicht hinbekommen.
- 6. Eine Gruppe schaut sich auf dem Schulhof ein Handy-Video an, auf dem jemand verprügelt wird. Du siehst, dass der Verprügelte ein Mitschüler ist. Was nun?**
- Ich halte am besten die Klappe. Ich will keinen Ärger mit denen.
 - Ich frage rum, ob die anderen das Video auch so schlimm finden. Gemeinsam können wir etwas unternehmen.
 - Wer so ein Video dreht, ist ein Idiot. Das sage ich den Leuten, die das Video anschauen und melde es der Schulleitung.
 - Wir gründen eine Gruppe an der Schule, die eine Aktion startet zum Thema: Zivilcourage an der Schule.
- 7. In der Kirchengemeinde steht das große Sommerfest an. Du erinnerst dich: Im letzten Jahr war das ganz lustig. Eine helfende Hand wird immer gesucht. Machst du mit?**
- Nee, das ist doch was für die alten Leute. Ich hab da keinen Bock drauf.
 - Ja, wenn mir einer eine Aufgabe gibt, dann mache ich das. Vielleicht Saft auschenken oder so.
 - Ja, ich erkläre mich bereit beim Aufbau zu helfen und bringe noch eine*n Freund*in mit.
 - Ja, ich gehe vorher zum Kirchenvorstand und erzähle ihnen von meinen Ideen, damit das Fest jugendgerechter wird.
- 8. Im Gemeindehaus ist ein Raum leer. Jetzt wird überlegt, was damit passieren kann. Das wäre sicher auch ein guter Jugendraum. Was tust du?**
- Das wollen die Erwachsenen doch eh nicht. Die Anstrengung lohnt sich nicht.
 - Ich höre mich mal bei den anderen Jugendlichen in der Gemeinde um, was die so denken und ob sie eine Aktion geplant haben.
 - Wir brauchen auf jeden Fall einen eigenen Raum, um dort zu chillen, zu singen und Filme zu gucken. Ich treffe mich mit anderen Jugendlichen und wir schmieden Pläne.
 - Ich gehe zu dem*der Kirchenvorsteher*in, der*die für die Jugendfragen in unserer Gemeinde zuständig ist und erkläre ihm*ihr, warum es wichtig ist, dass wir diesen Raum bekommen. Wenn nötig gehe ich zur KV-Sitzung, wenn das Thema besprochen werden soll.

9. In unserem Dorf muss der Hofladen geschlossen werden. Jetzt können die älteren Leute nicht mehr vor Ort einkaufen und müssten mehrere Kilometer zum nächsten Ort fahren. Was tust du?

- a) Ich weiß nicht, was ich tun soll. Vielleicht tun meine Eltern ja etwas.
- b) Es gibt eine Initiative im Dorf für die Erhaltung des Ladens. Der schließe ich mich an.
- c) Ich organisiere einen Fahrservice für die älteren Leute, damit sie zusammen zum Supermarkt fahren, um wenigstens einmal in der Woche einkaufen zu können.
- d) Der Gemeinderat muss aktiv werden. Ich verabrede mich mit Freunden und organisiere eine Demonstration vor dem Rathaus.

**10. Die Kirche soll renoviert werden. Neue Fenster, neue Farben, ...
Was alles gemacht werden soll, ist noch nicht ganz klar. Bist du dabei?**

- a) Nee: Haben die dafür nicht ein Hausmeister? Ist mir auch egal, ob die Sitzkissen weiß oder schwarz sind.
- b) Ich höre mir mal an, was die da so machen wollen.
- c) Das ist meine Kirche, da will ich mitreden. Immerhin wurde ich hier getauft.
Bei der nächsten Aktion bin ich dabei.
- d) Das Projekt wird sicher länger dauern. Ich lasse mich in den zuständigen Ausschuss wählen und setze mich längerfristig für ein jugendliches und modernes Aussehen der Kirche ein.

4. KV-Wahl: Eine Wahl, wie jede andere?

a) Stationen-Gespräch

- **Zeitbedarf:** ca. 30 Minuten
- **Material:** Wahlgrundsätze auf Plakaten, Klebeband, Moderationskarten, Stifte (mind. 5)
- **Gruppengröße:** mind. 10 Personen
- **Sozialform:** Gruppenarbeit, Plenum

Allgemein, unmittelbar, frei, gleich, geheim: Dies sind die fünf Wahlgrundsätze für demokratische Wahlen. Diese werden mit weiterführenden Diskussionsfragen je auf ein Plakat geschrieben/gedruckt und im Raum an den Wänden aufgehängt. Nun gehen die Jugendlichen jeweils zu einem Plakat. Dort lesen sie zunächst den Grundsatz durch und diskutieren die dazugehörige Frage. Ihre Antwort schreiben sie auf eine Moderationskarte und pinnen sie dazu. Nach einem Klangsignal (ca. nach 3-5 Min) gehen sie zum nächsten Plakat. Die Gruppen können entweder im Vorhinein eingeteilt werden oder sich bei jedem Plakat neu zusammenfinden. Jeder*Jede sollte an jedem Plakat gewesen sein. Wenn alle Stationen in diversen Gruppenkonstellationen bearbeitet worden sind, können die Ergebnisse im Plenum stationsweise vorgestellt werden.

Variation:

Bei kleineren Gruppen kann sich auch jeweils eine oder zwei Personen mit einem Wahlgrundsatz beschäftigen, diesen auf einem Plakat gestalten und dann in der Gruppe vorstellen.

5 Wahlgrundsätze für demokratische Wahlen mit Diskussionsfragen:

- **Allgemein** ist eine Wahl, bei der grundsätzlich alle Staatsbürger*innen wählen und gewählt werden können – unabhängig von Geschlecht, Hautfarbe, Sprache, Einkommen oder Besitz, Beruf, Bildung, Konfession oder politischer Überzeugung.
 - o *Bei der KV-Wahl dürfen nicht alle Staatsbürger*innen wählen. Es dürfen nur die Mitglieder der Kirche wählen, die mindestens 14 Jahre alt sind. Ist die Wahl trotzdem allgemein und damit demokratisch? Begründet eure Meinung und schreibt eure Antwort auf die Moderationskarte.*
- **Unmittelbar** sind Wahlen, bei denen die Kandidat*innen direkt und nur durch die Stimmabgabe der Wähler*innen bestimmt werden, ohne dass ich jemandem anders erlaube für mich abzustimmen.
 - o *Die KV-Wahl ist eine direkte Wahl. Du kannst dich direkt für verschiedene Personen entscheiden. Wodurch kann diese Entscheidung beeinflusst werden? Begründet eure Meinung und schreibt eure Antwort auf die Moderationskarte.*
- **Frei** sind Wahlen, wenn ich nicht gezwungen bin, meine Stimme abzugeben und kein Druck darauf ausgeübt wird, wem ich meine Stimme gebe. Bei demokratischen Wahlen muss es mehrere Möglichkeiten geben, damit ich eine freie Entscheidung treffen kann.
 - o *Bei den KV-Wahlen sind Menschen aus deiner Umgebung zur Wahl aufgestellt. Manche kennst du vielleicht. In kleineren Orten sind oft nur wenige Personen aufgestellt. Gibt es überhaupt genügend Alternativen? Begründet eure Meinung und schreibt eure Antwort auf die Moderationskarte.*
- **Gleich** sind Wahlen, bei denen jede Person mit ihrer Stimme den gleichen Einfluss auf das Wahlergebnis hat.
 - o *Bei der KV-Wahl haben die Wähler*innen zum Beispiel eine Stimme, wenn ein Kirchenvorsteher zu wählen ist, vier Stimmen, wenn fünf Kirchenvorsteher zu wählen sind, zehn Stimmen, wenn dreizehn oder mehr Kirchenvorsteher zu wählen sind. Das Stimmrecht ist bei der KV-Wahl etwas anders als bei der Bundestagswahl. Ist es besser mehrere Stimmen zu haben und Personen direkt zu wählen als eine Partei zu wählen? Begründet eure Meinung und schreibt eure Antwort auf die Moderationskarte.*
- **Geheim** müssen Wahlen sein, damit niemand feststellen kann, wie der*die einzelne Bürger*in gewählt hat. Nur so ist eine Stimmabgabe ohne Druck oder Beeinflussung möglich.
 - o *In einem kleinen Ort, wo sich fast alle kennen, wie kann da überhaupt eine geheime Wahl durchgeführt werden? Schreibt eure Antwort auf die Moderationskarte.*

b) Wahlen im Vergleich

- **Zeitbedarf:** ca. 15 Minuten
- **Material:** Tabelle auf einer Flipchart
- **Gruppengröße:** ab 4 Personen
- **Sozialform:** Zwei Teams im Plenum

Die Jugendlichen haben sich schon etwas mit den Wahlen auseinandergesetzt. Sie haben die fünf Grundsätze demokratischer Wahlen kennengelernt und diskutiert. Die Jugendlichen sollen nun in einem Vergleich die grundlegenden Bestimmungen der Wahlen bündeln. Dafür können sie zwei Teams bilden, die gegeneinander antreten. Zunächst wird ausgelost, welches Team beginnt. Dieses darf dann das erste Kästchen füllen. Dann geht es immer abwechselnd weiter bis die Tabelle ausgefüllt ist oder eine Gruppe nicht mehr weiter weiß. Dann hat die andere Gruppe gewonnen und es kann zusammen weiter gemacht werden.

Variation:

Die Tabelle kann auch jedem einzelnen ausgeteilt werden. Die Jugendlichen füllen sie jeder für sich aus und am Ende wird verglichen.

Fragen	Bundestag	Kirchenvorstand
Wer darf wählen?		
Wer darf sich aufstellen lassen?		
Wie viele Stimmen haben die Wähler*innen?		Hier ist nach der Anzahl der vor Ort abzugebenden Stimmen für die KV-Wahl gefragt.
Wie viele konkrete Personen können vor Ort gewählt werden?		
Wie werden die Kandidat*innen aufgestellt?		
Wie wird entschieden, wer gewählt ist?		
Welche Aufgaben haben die Gewählten?		
Wie bezeichnet man die Gewählten?		
Machen die Gewählten das beruflich?		

5. MITwählen – Lust oder Frust?

- **Zeitbedarf:** 45-60 Minuten
- **Material:** Tonbandgerät oder Handy, Flipchart und Stifte
- **Gruppengröße:** mind. 2 Teams à 2-3 Personen
- **Sozialform:** Gruppenarbeit

Die Sonntagsfrage ist allen politisch Interessierten bekannt. Wenn am nächsten Sonntag Bundestagswahl wäre, wie würden Sie wählen? Das geht auch mit der KV-Wahl. Die Lage der Wahlbeteiligung ist bei der KV-Wahl oft noch schwieriger als bei politischen Wahlen. Viele Menschen interessieren sich nicht für diese Wahl. Die Jugendlichen sollen auf die Suche gehen, wie es sich in ihrer Gemeinde mit der Wahlbeteiligung verhält. Haben die Leute Lust zu wählen? Und wenn nicht, warum nicht? Ist es nicht ein Privileg, wählen zu dürfen?

Die Jugendlichen sollen die Gemeindemitglieder befragen. Entweder ausgestattet mit einem Tonbandgerät, Smartphone oder einfach mit Zettel und Stift, sollen unterschiedliche Personen in der Gemeinde zu Wort kommen:

- *Wenn nächsten Sonntag KV-Wahl wäre, wen wählen Sie?*
- *Wenn nächsten Sonntag KV-Wahl wäre, gehen Sie hin? Warum? Oder warum nicht?*
- *Was müsste sich ändern, damit Sie wählen gehen?*
- *Engagieren Sie sich ehrenamtlich?*
- *Was bedeuten „demokratische Wahlen“ für Sie?*

Die Jugendlichen können auch vorher eigene Fragen zum Thema „KV-Wahl“ oder „Engagement“ entwickeln.

Sie informieren sich, wie es bei anderen Gemeindemitgliedern mit der Wahlmotivation steht und machen gleichzeitig noch Werbung für die Wahl. Es ist wichtig, dass die Antworten nicht bewertet werden. Es gibt hier kein gut oder schlecht. Es sollen verschiedene Meinungen nebeneinander stehen gelassen werden.

Wenn alle wieder zurück sind, können sie die Ergebnisse austauschen. Auf zwei Flipcharts werden Statements von Nicht-Wählern und Wählern sortiert, um sich ein Bild über die Gründe, warum Personen wählen bzw. nicht wählen, zu verschaffen. Mit diesen Ergebnissen wird unter Abschnitt IV. „Kirche mit mir“ weitergearbeitet, wenn es um Wahlwerbung geht.

II. Unter die Lupe genommen: Was macht ein Kirchenvorstand?

Die zweite Einheit befasst sich mit den Aufgaben, Rechten und Pflichten des Kirchenvorstandes und lädt die Jugendlichen ein, in die Rolle dieses Gremiums zu schlüpfen.

Welche Aufgabe hat der Kirchenvorstand?

Es geht darum, dass die Jugendlichen kennenlernen, was bei KV-Sitzungen geschieht, was die Kirchenvorstände in den Gemeinden entscheiden dürfen und welche Pflichten sie haben. Dazu erschließen sie sich anhand einer exemplarischen Tagesordnung (M3) aus einer KV-Sitzung und dem KV-ABC (M4) die Aufgaben eines KVs.

Was dürfen die Kirchenvorstände und welche Pflichten haben sie?

Diese Frage soll in einem Ja- oder Nein-Entscheidungs spiel vertieft werden, das außerdem zur Diskussion unter den Jugendlichen anregen soll. Wieso denke ich, dass es gut wäre, wenn ein*eine Kirchenvorsteher*in dies entscheiden darf oder lieber nicht dürfen sollte? An diesem

Punkt bietet es sich an auch Kirchenvorsteher*innen einzuladen, die mitspielen und aus ihrer Position heraus mit-argumentieren.

Wie würde ich entscheiden?

Nachdem die Aufgaben, Rechte und Pflichten den Jugendlichen bekannt sind, versetzen sich die Jugendlichen in die Rolle der Kirchenvorsteher*innen hinein. Die Arbeit im Kirchenvorstand ist in erster Linie die Leitung der Kirchengemeinde. Das bedarf vielseitiger Entscheidungen. In einem Rollenspiel sollen die Jugendlichen eine verzwickte Situation in der Gemeinde lösen. Hierbei wird das Phänomen der Kompromissbildung behandelt. Es gibt verschiedene Gruppen, die zusammen arbeiten können, es aber nicht zwangsläufig müssen. Am Ende müssen konkrete Entscheidungen zur Gestaltung eines Gemeindefestes getroffen werden. Um die Fülle der Aufgaben des Kirchenvorstandes aufzuzeigen, können auch mehrere kleine Entscheidungssituation angeschaut und gelöst werden.

Ziele

- Die Jugendlichen lernen die Aufgaben, Rechte und Pflichten des Kirchenvorstandes kennen.
- Sie üben, ihre Meinung zu vertreten.
- Sie lernen, Kompromisse zu bilden.
- Die Jugendlichen üben, in schwierigen Situationen Entscheidungen zu treffen.

Tipp für ein Warm-up: Die kippelnden Stühle (Zeit: 5 – 10 Minuten)

Jeder und Jede braucht einen Stuhl. Diese werden in einem Kreis eng nebeneinander gestellt, so dass die Sitzflächen nach innen zeigen. Die Teilnehmenden stellen sich nun hinter ihren Stuhl und kippen den Stuhl auf zwei Beine, so dass er nicht mehr alleine stehen kann. Die Aufgabe der ganzen Gruppe ist es nun, sich einmal um den Stuhlkreis zu bewegen, ohne dass einer der Stühle umkippt. Dies fördert die Konzentration und schafft Teamgeist.

1. Von Abendmahlswein bis Zeugnisvergabe: Aufgaben des KV

- **Zeitbedarf:** ca. 30 Minuten
- **Material:** Exemplarische Tagesordnungen (M3), KV-ABC (M4), Tafel oder Flipchart
- **Gruppengröße:** ab 4 Personen
- **Sozialform:** Gruppenarbeit, Plenum

Die Gruppe wird in mehrere Kleingruppen aufgeteilt. Jede der Gruppen erhält eine der exemplarischen Tagesordnungen – hier ist es natürlich gut möglich, eine Tagesordnung aus der eigenen Gemeinde zu verwenden – und das KV-ABC¹. Sie haben nun die Aufgabe, mit Hilfe dieser beiden Materialien und ihrem Vorwissen aus der Zeit in der Gemeinde eine Liste von Aufgaben des KVs zusammenzustellen.

Arbeitsauftrag: Ihr habt eine Tagesordnung einer Kirchenvorstandssitzung und ein ABC der Aufgaben eines Kirchenvorstandes bekommen. Vielleicht habt ihr in der Gemeinde schon mitbekommen, was der Kirchenvorstand macht. Erstellt eine Liste mit den Aufgaben des Kirchenvorstandes. Sie wird nicht vollständig sein, deshalb sammeln wir im Anschluss gemeinsam, was wir rausgefunden haben.

Nach ca. 20 Minuten kommen die Gruppen wieder ins Plenum und es wird gesammelt, was sie herausgefunden haben. Dies kann durch weitere Hinweise der leitenden Person ergänzt werden.

1

Grundlage für die Erstellung des ABC sind: Haus kirchlicher Dienste der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers (Hg.): Handbuch für Kirchenvorstände. <https://www.hkd-material.de/>

2. Darf der das? Rechte und Pflichten des Kirchenvorstands

- **Zeitbedarf:** ca. 15-20 Minuten
- **Material:** Fragen, Ja- und Nein-Karten für alle Teilnehmenden
- **Gruppengröße:** ab 4 Personen
- **Sozialform:** Plenum

Ein Kirchenvorstand hat viele Aufgaben. Zu diesen Aufgaben gehören Rechte, aber auch Pflichten. Diese werden die Jugendlichen kaum kennen, trotzdem sollen sie in einem Ja-Nein-Spiel „Darf der Kirchenvorstand das?“ selbst rätseln. Die Jugendlichen bekommen jeder eine Ja- und eine Nein-Karte. Die Spielleitung liest die Fragen vor und die Jugendlichen sollen entweder offen oder verdeckt entscheiden: Darf der das oder darf der das nicht? Es gibt auch Fragen, bei denen es keine eindeutigen Antworten gibt. Dort bietet es sich an, einen Raum zur Diskussion zu schaffen: Warum sollte der Kirchenvorstand das nicht dürfen? Würdet ihr euch wünschen, dass er das darf?

Dies steigert die Identifikation mit den Themen und Aufgaben eines KV's und ermöglicht einen Einstieg in das Thema „Gemeindeleitung“. Die Jugendlichen lernen sich zu positionieren und ihre Meinung zu äußern. Neben den Fragen sind kurze Erklärungen angehängt, die den Hintergrund der Frage und der Antwort beleuchten.

Darf der das? – Situationsbeschreibungen

1. Wir brauchen einen neuen Pastor oder eine neue Pastorin. Darf der KV sich eine Person aussuchen?

Es gibt zwei Möglichkeiten: Einmal hat die Gemeinde das Recht auf Wahl. Dann können sich Pastor*innen in der Gemeinde bewerben, der Kirchenvorstand führt Bewerbungsgespräche und darf sich jemanden aussuchen. Bei jedem zweiten Pastorenwechsel in einer Gemeinde darf die Landeskirche jemanden für die Gemeinde ernennen, dabei hat der Kirchenvorstand jedoch ein Vetorecht.

2. Frau Meyer möchte einen Frauenkreis in der Kirchengemeinde leiten. Darf der Kirchenvorstand ihr das verbieten?

Ja. Der Kirchenvorstand kann die Leitung von Gemeindegruppen berufen. Diese kann auch verwehrt oder zurück genommen werden, wenn z.B. die Inhalte dieser Gruppe, die Ziele etc. nicht mit dem Evangelium und dem Bekenntnis der Kirche und den Zielen der Gemeinde übereinstimmen.

3. Gottesdienst ist immer um 10 Uhr und dann ist der auch noch so langweilig. Darf der Kirchenvorstand entscheiden, wann und wie Gottesdienst gefeiert wird?

Ja. Der Kirchenvorstand entscheidet zusammen mit dem Pfarramt, wann, wie oft und nach welcher Ordnung Gottesdienste in der Gemeinde gefeiert werden.

4. Schon wieder hat der*die Pastor*in am Sonntagmorgen zum Gottesdienst verschlafen. Darf der Kirchenvorstand sie*ihn rauswerfen?

Nein, so einfach kann der KV die*den Pastor*in nicht rauswerfen. Es kann eine Beschwerde bei der Superintendentur eingereicht werden, da dort die Dienstaufsicht für die Pfarrer*innen liegt. Die Pfarrer*innen sind über das Landeskirchenamt angestellt. In der Kirchengemeindeordnung (KGO) heißt es: „Gibt ein Pastor oder eine Pastorin durch Amtsführung oder Lebenswandel Anstoß, so haben die anderen Mitglieder des Kirchenvorstandes zu versuchen, durch Besprechung mit dem Pastor oder der Pastorin den Anstoß zu beseitigen. Nötigenfalls ist dem Superintendenten oder der Superintendentin Mitteilung zu machen. §55 [Konflikte]“

5. Ihr wollt Geld zur Renovierung des Jugendraums im Gemeindehaus. Darf der Kirchenvorstand euch Geld vom Konto der Kirchengemeinde geben?

Nein, so einfach geht das leider nicht. Die Kirchengemeinde hat kein eigenes Konto. Die Verwaltung des Geldes liegt beim Kirchen(kreis)amt. Der KV stellt jedes Jahr einen Haushalt auf, darin muss das Geld eingeplant werden. Darin kann natürlich der KV das Geld für eine Renovierung des Jugendraums einplanen. Normalerweise müssen nach den Ausgaben die Rechnung im Kirchen(kreis)amt eingereicht werden und hinterher bekommt man sein Geld zurück.

6. Vieles läuft schief in der Gemeinde. Alle beschweren sich über den Kirchenvorstand. Darf der Kirchenvorstand aufgelöst werden?

Ein Kirchenvorstand kann aufgelöst werden. Dafür muss dieser aber in erheblichem Maß seinen Aufgaben und Pflichten vernachlässigt haben und mehrere Mahnungen ignorieren. Die Gemeinde allerdings kann nicht den Kirchenvorstand auflösen, sondern nur der Landessynodalausschuss in Zusammenarbeit mit dem Landeskirchenamt (nach §72 KGO Auflösung des Kirchenvorstandes). Der KV kann sich aber selbst auflösen, indem er geschlossen zurücktritt.

7. In der Gemeinde wird immer wieder über die Arbeit des*der Pastor*in gelästert. Darf der Kirchenvorstand kontrollieren, ob der*die Pastor*in seine*ihre Arbeit richtig macht?

(Erklärung siehe Frage 4)

8. Die Gemeinde muss geleitet und verwaltet werden. Der*die Pastor*in macht vieles zusammen mit der Sekretärin vom Gemeindebüro aus. Darf der Kirchenvorstand sich an der Leitung beteiligen?

Ja. Der Kirchenvorstand leitet zusammen mit dem Pfarramt die Gemeinde.² Allerdings tun sie dies nicht auf die gleiche Weise: Das Pfarramt ist mehrheitlich für die öffentliche Verkündigung und die Sakramentsverwaltung zuständig und der Kirchenvorstand ist für die Geldangelegenheiten, die Mitarbeitenden und die Verwaltung der Räume zuständig. Gemeinsam bestimmen sie über die Konfi-Arbeit und die Gottesdienstzeiten.

9. Wir brauchen die Kirche ja nur sonntags und da auch meist nur vormittags. Es könnten doch auch andere Gruppen die Kirche nutzen. Darf der Kirchenvorstand die Kirche vermieten?

Ja, der Kirchraum kann an andere christliche Gemeinden vor allem sogenannte Migrationsgemeinden vermietet werden, die dann Gottesdienste in ihrer Sprache dort feiern können. Allerdings kann der Kirchraum nur für christlich-religiöse Zwecke genutzt werden. Die Gemeinderäume allerdings können auch an andere Gruppen, Vereine und Einzelpersonen vermietet werden. Vorher sollte per Beschluss im Kirchenvorstand ein Mustermietvertrag festgelegt werden, indem die Nutzungsart, die -zeit und Versicherungsfragen oder anfallende Kosten und die Höhe der Miete geregelt sind.

² <https://www.gemeinde-leiten.de/leitung/kirchenvorstand/auftrag-geschichte-mitglieder/aufgaben-des-kirchenvorstands> (September 2023)

10. Die Arbeit mit hilfsbedürftigen Menschen (Diakonie) ist für viele eine wichtige Aufgabe der Kirche. Darf der Kirchenvorstand entscheiden, auf welche Weise sich die Kirchengemeinde diakonisch engagiert?

„Der Kirchenvorstand berät, wie sich die Kirchengemeinde in gesellschaftlichen Prozessen und im Gemeinwesen engagiert. Unter Umständen kommen Anfragen aus der politischen Gemeinde oder der Kirchenvorstand stellt sich auch selbst die Frage: „Wo müssen wir uns gesellschaftlich engagieren? Wo bestehen Notsituationen? Für wen öffnen wir unser Gemeindehaus?“ Ein Diakonie-Ausschuss des Kirchenvorstands kann das diakonische Engagement der Gemeinde intensiv beraten und begleiten. [...] Der Kirchenvorstand gewinnt und qualifiziert Ehrenamtliche und regt an, dass z. B. Konfirmanden ein „Diakonie-Praktikum“ machen oder ein diakonisches Projekt in Zusammenarbeit mit einer Schule stattfindet.“³

11. Viele verschiedene Gruppen brauchen Geld und die Kirche müsste auch mal wieder renoviert werden. Darf der Kirchenvorstand einfach entscheiden, dass nur noch eine Kollekte für die eigene Kirchengemeinde gesammelt wird?

Nein. Es gibt ein kompliziertes System wie die Kollekten in der Landeskirche gesammelt werden. Wichtig ist bei der Kollekte über die eigene Gemeinde hinauszugucken. Als Christ*innen sind wir mit den Christ*innen in der ganzen Welt verbunden und sammeln für weltweite Projekte. Es kann aber zusätzlich im Gottesdienst für die eigene Gemeinde und die diakonischen Aufgaben in der Gemeinde gesammelt werden (z.B. am Ausgang).

12. Nächste Woche wird in der KV-Sitzung über die Konfi-Arbeit gesprochen. Eine der Teamer*innen will mit dabei sein. Darf der Kirchenvorstand sie zur Sitzung einladen?

Ja, der KV kann Personen aus der Gemeinde zur Sitzung einladen. Die Sitzungen sind in der Regel nicht öffentlich, doch kann eine öffentliche Sitzung bestimmt werden. Aber besonders die Personalfragen werden nicht öffentlich besprochen und entschieden.

13. Wir haben eine neue Küsterin. So langsam lebt sie sich ein. Muss der Kirchenvorstand dafür sorgen, dass sie in der Gemeinde gut arbeiten kann?

Ja, der Kirchenvorstand ist für die Mitarbeitenden verantwortlich. Es werden Vertreter*innen des Kirchenvorstands bestimmt, die mit den Mitarbeitenden regelmäßig Gespräche führen.

³ <https://www.gemeinde-leiten.de/themen/gemeindeleben/diakonie-in-der-kirchengemeinde>
(September 2023)

3. Ich will auch mal MITreden: Löse die Verstrickungen des KV's!

- **Zeitbedarf:** ca. 75 Minuten
- **Material:** Regelkarte für jede Gruppe (M5), Situationsbeschreibung für jede Gruppe (M6), Rollenkarten für jeden Teilnehmenden (M7), Markierungen für die Gruppenzugehörigkeit für jeden Teilnehmenden, Flipchart bzw. Plakat für die Dokumentation der Entscheidungen und Stifte, Klangsignal
- **Gruppengröße:** ab 12 Personen
- **Sozialform:** Gruppen-, Einzelarbeit, Plenum

Die Jugendlichen versetzen sich in die Rolle des Kirchenvorstandes. Sie bekommen ein Problem aus dem Gemeindealltag, das etwas verzwickt ist.

Das Gemeindefest steht bevor. Wie in jedem Jahr gibt es wieder Streit im Kirchenvorstand. Sie sind sich einfach nicht einig über die Details der Planung. Wer muss und wer darf, wann was machen? Bei so einem Fest gibt es viele Positionen: Jung und Alt haben unterschiedliche Vorstellung und Pastor*in und Bürgermeister*in auch.

Die Aufgabe ist es, ein Gemeindefest zu organisieren: Die einen wollen unbedingt einen Gottesdienst am Anfang feiern. Die Jugendband will spielen, aber der Musikstil ist nicht für alle etwas. Der Bürgermeister, der auch im KV ist, will eine Rede halten, um Werbung für die nächste Bürgermeisterwahl zu machen. Die Küsterin soll beim Aufbau helfen, sie hat aber kaum noch freie Stunden in ihrem Arbeitsplan.

Die Jugendlichen versetzen sich in die verschiedenen Positionen, versuchen, die anderen von ihrer Position zu überzeugen und durch Kompromisse zu Entscheidungen zu kommen. Am Ende soll der Ablauf des Gemeindefestes fest stehen. Den Jugendlichen soll deutlich werden, was ihre Entscheidungen für Konsequenzen haben. Dafür ist es wichtig, die Entscheidungen in einem Ablauf zu dokumentieren.

Es wird in drei Phasen gespielt:

1. **Phase: Rollenfindung** (ca. 15 Minuten)
2. **Phase: Diskussion mit den anderen Positionen** (ca. 40 Minuten je nach Gruppengröße)
3. **Phase: Entscheidungen** (ca. 20 Minuten)

1. Phase: Rollenfindung

Die Jugendlichen werden in vier Gruppen aufgeteilt und bekommen ihre Rollen:

- **Pastorin Müller**
- **Bürgermeister Macht**
- **Küsterin Frau Schulze**
- **KV-Vorsitzender Herr Wille**

Jede dieser Gruppen bekommt eine Situations- und eine Regelkarte und jeder bekommt eine Rollenkarte. Nun geht es darum, den Spielablauf und die Rolle kennenzulernen. Die Jugendlichen sollen verstehen, wie ihre Rolle angelegt ist, welche Position sie vertreten und wo Spielräume für eigene Interpretationen sind. Sie sollen sich überlegen, wie sie die anderen von ihrer Position überzeugen können. Dies geschieht in der Gruppe aller derer, die die selbe Rolle spielen. So können sie sich gegenseitig austauschen und gemeinsam Ideen und Strategien entwickeln. (Hier wäre es gut, wenn mit Teamer*innen gearbeitet wird und jeder Gruppe eine*n Teamer*in an die Seite gestellt wird.)

Nach dieser Gruppenphase ist jeder für sich selbst verantwortlich. Es gibt keine geschlossene Gruppenabstimmung am Ende. Jeder kann in der zweiten Phase zwar seiner Rolle gemäß, aber in Bezug auf die Spielräume einzig und allein nach seinem Gewissen entscheiden.

2. Phase: Diskussionsrunden

Die Jugendlichen haben sich in ihren Rollen eingefunden. Jetzt geht es darum ihre Idee vom Gemeindefest zu vertreten. Es läuft so ab, dass sich die Jugendlichen jeweils eine*n Partner*in aus einer anderen Gruppe mit einer anderen Rolle suchen, mit diesem*r ca. 3 Minuten diskutieren, sich gegenseitig versuchen zu überzeugen und ggf. Kompromisse schließen. Nach ca. 3 Minuten ertönt ein Signal und die Jugendlichen suchen sich den*die nächste*n Gesprächspartner*in. Es ist wichtig, einige Durchgänge zu machen, damit die Jugendlichen mit möglichst vielen anderen Personen mit unterschiedlichen Positionen gesprochen haben. Die Zeit hängt hier auch von der Gruppengröße ab.

3. Phase: Entscheidungsfindung

Schließlich sollen die Jugendlichen sich entscheiden. Es werden nacheinander die einzelnen Fragen gestellt: **1.** Gottesdienst ja oder nein; **2.** Darf der Bürgermeister reden? Ja oder Nein; **3.** Wird die Jugendband auftreten: Ja oder nein? **4.** Wird die Küsterin Überstunden machen dürfen und entsprechend bezahlt werden? Ja oder nein? Die Jugendlichen positionieren sich zu den Fragen. Dies wird durch Aufstellung im Raum sichtbar gemacht. Hierbei kann nachgefragt werden, warum man auf der einen oder anderen Seite steht – besonders, wenn es Abweichungen von der Rolle gibt oder es auffällige Entscheidungen sind. Wichtig ist, vorher zu betonen, dass jeder für sich auf Grundlage der Diskussionsphase eine persönliche Entscheidung treffen soll.

Jede der Entscheidungen wird auf einer Flipchart bzw. einem Plakat festgehalten, so dass nach und nach der Ablauf bzw. die Zuständigkeiten beim Gemeindefest geklärt werden. Hierbei kann zudem aufgezeigt werden, dass die jeweiligen Entscheidungen unterschiedliche Konsequenzen haben. Wenn nun die Küsterin nicht mit aufbauen wird, wer macht es dann? Welche Band spielt, wenn nicht die Jugendband? Wer redet, wenn nicht der Bürgermeister?

Am Ende sollte eine kurze Reflexion stattfinden:

- Was habt ihr erlebt?
- Was ist euch leicht gefallen? / Was war schwer?
- Was habt ihr über die Arbeit im KV bzw. in einem Gremium gelernt?
- Wo könnten ähnliche Situationen in eurem Alltag auftauchen?

4. Entscheide Dich! Tag für Tag durch das Gemeindeleben

- **Zeitbedarf:** ca. 40 Minuten
- **Material:** Entscheidungskarten (M8) für jede Kleingruppe, Ja- und Nein-Karten für jeden Teilnehmenden
- **Gruppengröße:** mind. 3 Personen
- **Sozialform:** Gruppenarbeit

Falls die Gruppe für ein Rollenspiel nicht groß genug ist oder die Zeit nicht ausreicht, können auch Entscheidungskarten (M8) benutzt werden. Es geht darum, dass die Jugendlichen in konkreten Situationen aus dem Gemeindealltag Entscheidungen treffen.

Die Entscheidungskarten können als Grundlage für eine Plenumsdiskussion eingesetzt und in der Großgruppe diskutiert und entschieden werden. Sie können aber auch als Spiel in Kleingruppen verwendet werden.

Anleitung

Es werden Kleingruppen gebildet, die aus einer ungeraden Anzahl an Mitspieler*innen bestehen (mind. 3). Jede Kleingruppe erhält ein Set Entscheidungskarten. Diese werden verdeckt in die Mitte gelegt. Nun beginnt eine*r der Jugendlichen, zieht eine Entscheidungskarte und liest diese laut vor. Die Teilnehmenden müssen sich entscheiden. Jeder*jede hat eine Ja- und eine Nein-Karte und sucht verdeckt eine aus. Auch der*die gezogen hat, muss eine Entscheidung treffen und diese, wenn alle eine Antwort ausgesucht haben, laut verkünden und begründen. Nun drehen alle ihre Karten um und es wird geschaut, welche Entscheidung die Mehrheit hat. Teilt die Mehrheit die Entscheidung des*der vorlesenden Spieler*in bekommt diese*r die Entscheidungskarte.

Wenn nicht, wird die Karte auf einen gesonderten Stapel abgelegt.

Dann ist der*die Nächste an der Reihe, eine Karte aufzudecken und vorzulesen und wieder müssen alle entscheiden. Dies wird solange wiederholt bis alle Karten gespielt sind. Wer am meisten Entscheidungskarten sammeln konnte, hat gewonnen.

Im Anschluss sollte eine kurze Reflexion stattfinden:

- *Wie war es?*
- *In welchen Fällen ist euch die Entscheidung leicht und in welchen eher schwer gefallen?*
- *Ward ihr euch einig?*
- *War die Entscheidung der „Mehrheit“ immer angemessen?*

III. Blickwechsel: Ich und mein Kirchenvorstand Wer ist das eigentlich?

Die Wahl steht an. Dafür ist es gut, wenn sich die Jugendlichen mit den Kandidat*innen treffen. Um eine Entscheidung bei einer Wahl treffen zu können, muss man die Kandidat*innen kennen. Hierfür bietet sich ein gemeinsamer Aktionstag zum Beispiel an einem Konfi-Samstag, nach einem Gottesdienst oder im Rahmen einer KV-Sitzung an.

Die Jugendlichen kennen die Arbeitsweise eines Kirchenvorstandes schon ziemlich gut. Sie können Position beziehen zu den Problemen, die ein KV zu entscheiden hat. Auch welche Rechte und Pflichten ein KV hat, wissen sie bereits. Über all das sollen die Jugendlichen mit den*die Kandidat*innen ins Gespräch kommen.

Zu einem solchen Gespräch könnten die Jugendlichen mit selbst gestalteten Postkar-

ten einladen. Die Vorderseite der Postkarten deutet das persönliche Schwerpunktthema mitsamt Fragen, Wünsche und Meinungen an.

An dem Aktionstag gibt es verschiedene Möglichkeiten, die beiden Gruppen miteinander in Kontakt zu bringen. Wichtig ist, dass es in einer netten und angenehmen Atmosphäre geschieht. Vielleicht kann es etwas zu essen geben, und auch Zeit für informelle Gespräche sollte eingeplant werden – wenn möglich könnten auch die Jugendgruppe oder die Konfi-Eltern mit einbezogen werden.

Für einen solchen Aktionstag werden im Folgenden verschiedene Aktionen vorgeschlagen.

Ziele

- Die Jugendlichen lernen Möglichkeiten der Mitbestimmung kennen.
- Sie erhalten einen Überblick über die aufgestellten Kandidat*innen und können eine Wahlentscheidung treffen.
- Sie können ihre eigenen Positionen mit denen der Kandidat*innen vergleichen und ins Verhältnis setzen.

Tipp für ein Warm-up: Wer hat schon mal ...? (Zeitbedarf: 10 Min)

Die Teilnehmenden sitzen im Stuhlkreis. Eine Spielleitung steht in der Mitte und stellt Fragen, die anfangen mit: Wer hat schon mal ...? Alle, auf die das zutrifft, rutschen einen Platz weiter, sodass sie auf dem Schoß des Sitznachbarn oder auf dem nächsten Stuhl sitzen. Dann kommt die nächste Frage. Auf wen das zutrifft, der darf wieder weiterrutschen, allerdings nur, wenn dieser oben auf dem Stuhl sitzt. Wenn der Spielleitung die Fragen ausgehen, können auch die Teilnehmenden gefragt werden bzw. kann auch auf äußerliche Dinge oder Eigenschaften abgehoben werden.

Dieses Spiel sollte nur in der sich bekannten Gruppe von Jugendlichen gespielt werden und nicht am Aktionstag mit den Kandidat*innen.

1. Postkartenaktion/Einladungen basteln

- **Zeitbedarf:** ca. 30-45 Minuten
- **Material:** Flipchart oder Tafel, Postkarten (blanko) für alle Kandidat*innen der KV-Wahl, Stifte und Material zum Gestalten: Zeitschriften/alte Gemeindebriefe, Kleber, Schere o.ä.
- **Gruppengröße:** ab 4 Personen
- **Sozialform:** Gruppenarbeit

Wenn sich die Jugendlichen mit den Kandidat*innen treffen, sollen sie sich auch über wichtige Themen unterhalten können. Dazu werden im Anschluss an die Auseinandersetzung der Jugendlichen mit den Aufgaben und Themen des KVs, Themen gesammelt, die den Jugendlichen wichtig erscheinen, um sie mit den Kandidat*innen zu besprechen (z.B. Kirchenrenovierung, Jugendarbeit oder Gottesdienstzeiten). Die Jugendlichen sollen sowohl Positives als auch Negatives an den Themengebieten zusammentragen.

Damit sich die Kandidat*innen auf die Themen der Jugendlichen vorbereiten können, sollen Postkarten gestaltet werden, die einerseits das gewählte Thema vorstellen und andererseits zum Aktionstag einladen. Die Jugendlichen können auf der blanko-Seite ihr Thema beschreiben, malen oder auf andere Art und Weise gestalten, so dass dem Empfänger das Thema bzw. die Frage deutlich wird. Auf die andere Seite schreiben sie eine Einladung zum Aktionstag.

Für die Erschließung jugendrelevanter Themen können Jugendliche aus der Gemeinde dazukommen und mit den Konfis zusammen überlegen und sammeln.

2. Jugendliche suchen Kirchenvorstand

- **Zeitbedarf:** mehrere Stunden
- **Material:** Je nach Aktion; wichtig: etwas zu trinken und zu essen, alles für eine gemütliche Atmosphäre
- **Gruppengröße:** Je kleiner die Konfi-Gruppe ist desto wichtiger ist es, dass auch andere Jugendliche oder Eltern etc. kommen
- **Sozialform:** Plenum

Ein Aktionstag bietet verschiedene Möglichkeiten, die Jugendlichen und die Kandidat*innen miteinander ins Gespräch zu bringen und die Jugendlichen näher an ihre Wahlentscheidung heranzuführen.

1. Interview mit Kandidat*innen

Die Jugendlichen haben sich mit den Themen des KV auseinandergesetzt und in der Einladung schon Themen formuliert, die ihnen am Herzen liegen oder sie in der Gemeinde stören. An dieser Stelle sollen die Jugendlichen die Kandidat*innen zu ihren Themen interviewen.

Hierfür braucht es einen*eine Freiwillige*n, der die Interviews führt und Kandidat*innen, die sich bereit erklären, mitzumachen.

Eine Teilgruppe entwickelt im Vorhinein Fragen aus den gesammelten Themen für eine Interview-Situation. Das Setting an dem Tag kann ganz unterschiedlich aussehen. Von einem Vier-Augen-Gespräch bis zu einer Podiumsdiskussion ist alles möglich.

2. 4-Ecken-Spiel mit KV-Kandidat*innen

- **Material** etc.: siehe I. 3. MITlaufen, MITmachen, MITbestimmen – wo stehst du?

Dieses Spiel haben die Jugendlichen in ihrer Gruppe schon ausprobiert. Sie haben für sich und für die Gruppe herausgefunden, welcher Beteiligungstyp sie sind (Mitläufer*in, Mitmacher*in, Mitbestimmer*in oder Vollblutstrategie*in). Dieses soll mit den KV-Kandidat*innen wiederholt werden. Wie sieht das bei den KV-Kandidat*innen aus? Auch davon kann eine Wahlentscheidung abhängen. Zudem kann sich jeder Jugendliche noch einmal die Frage stellen, ob er sich in seinem Typ verändert hat. Traue ich mir nun mehr zu oder habe ich keine Lust mehr mich einzubringen?

3. Plakatwand: Wünsch dir was! – Der*die perfekte Kirchenvorsteher*in

- **Material:** Flipchart oder Metaplan-Wand, Stifte und/oder Klebepunkte

An dem Ort, wo der Aktionstag stattfinden, kann eine Plakatwand gestaltet werden, auf der alle Anwesenden ihre Wünsche für den „perfekte*n Kirchenvorsteher*in“ eintragen. Z.B. könnten zwei Spalten aufgemacht werden, zum einen für die Kandidat*innen und zum anderen für die Jugendlichen, so dass am Ende geschaut werden kann, wo sich die Antworten überschneiden und wo die Jugendlichen andere Ansichten haben als die Kandidat*innen.

Variation Meinungsbild:

Auf einer Plakatwand werden Probleme oder Fragen aufgeschrieben, die mit Pro oder Contra anhand von Klebepunkten beurteilt werden. Hier können die Jugendlichen und Erwachsenen unterschiedliche Farben von Klebepunkten bekommen. Interessant wird es, wenn aktuelle Fragen oder Probleme aus dem KV oder Gemeindeleben vorkommen. Dies ist eine gute Chance, die Kandidat*innen einmal durch die „Jugendbrille“ schauen zu lassen, d.h. sie für eine jugendgerechte Perspektive auf die Gemeindearbeit zu sensibilisieren.

4. Fotoaktion mit Kinnkarten (Kirche mit mir)

- **Material:** Kinnkarten, Fotokamera, Schild: „mit mir“, Material für die Fotoinszenierung z.B. Hüte, Schals, etc.

Wir sind vielfältig. Das soll euer Foto aussagen. Hier stehen Junge und Alte zusammen für ihre Themen ein. Die KV-Kandidat*innen und die Jugendlichen inszenieren zusammen ein Foto. Die Fotomodelle halten entweder ein Schild mit der Aufschrift „mit mir“ oder benutzen die sogenannten Kinnkarten (das sind Postkarten, die an die Nase gehängt werden und so die untere Gesichtshälfte z.B. mit Bart ausstatten oder in einen Kussmund verwandeln). Jede Form der Verkleidung ist erlaubt. Die Bilder können dann per Mail an themen@evlka.de gesendet oder unter **#kirchemitmir** in den sozialen Medien gepostet werden.

IV. Kirche mit mir

Die letzte Einheit bringt die Jugendlichen besonders in Aktion. Die KV-Wahl steht unter dem Motto: „Kirche mit mir“. Das Motto soll aufgegriffen werden. Die Jugendlichen sollen erfahren, dass auch sie ein Teil dieser vielfältigen Kirche sind. Gerade die Jugend kann etwas zur Gestaltung der Zukunft dieser Kirche beitragen. Die Jugendlichen sollen aktiviert werden, sich für ihre Themen einzusetzen.

Der erste Schritt ist eine fiktive KV-Wahl. Die Jugendlichen werden zu einer Vorabwahl eingeladen. Das Wahlergebnis wird analysiert und besprochen. Erneut sollen die Jugendlichen über ihre Entscheidungen ins Gespräch kommen.

Im zweiten Schritt geht es um die kreative Umsetzung des Themas „KV-Wahl“. Die Jugendlichen sollen die Gemeinde und besonders ihre Altersgenossen zur Wahl aufrufen. Eventuell haben sie bereits Interviews mit Gemeindegliedern geführt (siehe Abschnitt I.5), die

nun wiederaufgegriffen werden können. Die Interviews zeigen Gründe auf, warum einige Menschen nicht wählen wollen. Diese Gründe gilt es nachzuvollziehen. Möglicherweise entwickeln die Jugendlichen Strategien, wie eine negative Einstellung zur Wahlbeteiligung verbessert werden kann. Wie kann Wahlwerbung die Skeptiker zur Beteiligung aktivieren? Unter dieser Leitfrage gestalten die Jugendlichen ihre eigene Wahlwerbung, in der sie ihre persönlichen Interessengebiete des Gemeindelebens aufgreifen.

Drittens sollte auf die Möglichkeiten zur Beteiligung der Jugendlichen in der Gemeinde bzw. der Kirche insgesamt hingewiesen werden. Ein Info-Block zur Arbeit der Evangelischen Jugend bietet sich an dieser Stelle an. Ein Kontakt zu entsprechenden Vertretern der Evangelischen Jugend kann über den Kirchenkreisjugenddienst hergestellt werden. Außerdem gibt es weitere Informationen unter www.ejh.de.

Ziele

- Die Jugendlichen üben den Wahlvorgang.
- Sie lernen, für die Beteiligungsform demokratischer Wahlen zu argumentieren. Auf der Grundlage dieser Argumente entwickeln sie kreativ eigene Wahlwerbung mit einem thematischen Profil entsprechend ihrer Interessenlage.
- Die Jugendlichen lernen die Arbeit der Evangelischen Jugend kennen.
- Den Jugendlichen werden Möglichkeiten aufgezeigt, wie sie sich in Zukunft beteiligen können.

Tipp für ein Warm-up: Obstsalat (Zeitbedarf: 5-10 Min)

Alle bis auf Eine*r sitzen in einem Stuhlkreis. Nun wird allen je eine Obstsorte zugeordnet (z.B. Apfel, Birne, Kirsche). Mindestens drei Personen sollte der gleichen Obstsorte zugeordnet werden. Eine Person steht in der Mitte des Stuhlkreises. Der*diejenige in der Mitte hat nun die Aufgabe, sich einen Platz zu ergattern, indem er*sie eine Obstsorte nennt und daraufhin alle, die dieser Obstsorte zugeordnet wurden, ihren Platz wechseln. Kommt jemand nicht weiter, kann er*sie „Obstsalat“ rufen, dann müssen alle ihre Plätze tauschen.

1. Fiktive Wahl

- **Zeitbedarf:** ca. 20 Minuten (je nach Gruppengröße)
- **Material:** Wahlzettel (markiert als Kopie); Wahlurne; Stifte und Wahlkabinen
- **Gruppengröße:** Egal – Je mehr desto geheimer und aussagekräftiger ist die Wahl
- **Sozialform:** Einzelarbeit, Plenum

Eine solche Wahl vorab durchzuführen, ist auch bei den Bundes- und Landtagswahl üblich. Die sogenannte U18 Wahl lädt alle Jugendlichen ein, ihre Stimme abzugeben, um zu zeigen, wie die Jugend bei einer solchen Wahl abstimmen würde. Es sensibilisiert einerseits für eine politische Bildung der Jugendlichen und schärft andererseits die Jugendperspektive in der Politik.

Ablauf

Es werden die Wahlzettel mit dem Vermerk „Kopie“ vorbereitet. An dem Termin wird der Raum so hergerichtet, dass die Jugendlichen wie bei einer richtigen Wahl in Kabinen bzw. hinter Sichtschirme gehen können, um geheim zu wählen. Die Zettel werden in einer verschlossenen Urne gesammelt. Wenn alle an der Reihe waren, können die Zettel zusammen ausgezählt und das Ergebnis diskutiert werden. Bei Bedarf können die Ergebnisse auch in der Gemeinde bekanntgegeben werden, sofern die Gruppe groß genug ist und keine Rückschlüsse auf die Wahlentscheidung einzelner Personen geschlossen werden können.

Diese Einheit kann besser erst im Januar 2018 durchgeführt werden, wenn die Wahllisten offiziell bekannt sind.

- *Wie sieht unser Kirchenvorstand aus?*
- *Warum haben wir uns gerade für diese Personen entschieden?*
- *Was war wichtig bei der Entscheidung?*

2. Plakataktion „Kirche mit mir“

- **Zeitbedarf:** ca. 60 Minuten
- **Material:** Plakate DIN A2 sowie verschiedene Materialien zum Gestalten (Farben zum Malen, Zeitungen zum Ausschneiden oder diverse Kreativmaterialien)
- **Gruppengröße:** ab 3 Personen
- **Sozialform:** Einzelarbeit, Partnerarbeit oder Gruppenarbeit (je nach Größe und Lust der Gruppe)

Die Jugendlichen haben sich intensiv mit dem Thema Wahlen auseinandergesetzt. Sie haben erlebt, wie sie zum Thema stehen, wie die Gemeindemitglieder zum Thema KV-Wahl stehen und die Kandidat*innen kennengelernt. Sie haben eine Beziehung zur Wahl aufgebaut, die sich nun in einer Plakat-Werbeaktion ausdrücken soll. Diese Aktion soll auf die Wahlen hinweisen und alle zum Wählen animieren. Hierfür kann das Motto „Kirche mit mir“ aufgegriffen werden. Vielleicht sind auch beim Aktionstag Fotos entstanden, die verwendet werden können. Es soll sich die Vielfalt widerspiegeln, die in dem Motto „Kirche mit mir“ angelegt ist.

Bevor die Gruppe ein Plakat entwirft, sollte sie sich genau überlegen, wie die Zielgruppe aussieht, die das Plakat ansprechen soll. Hierfür kann auf die Ergebnisse der Umfrage unter Abschnitt I.5. MITwählen – Lust oder Frust? zurückgegriffen werden.

Zur Gestaltung können auch die Logos der Kampagne „Kirche mit mir“ benutzt werden. Sie sind unter folgendem Link erhältlich: <http://www.kirche-mit-mir.de/Ihre-Kirche/Hannover/Material>

3. Kirche braucht dich!

Die Jugendlichen haben sich nun ausgiebig mit Wahlen und der Gestaltung der Kirche der Zukunft beschäftigt. Sie sind aktiv geworden und haben selbst Entscheidungen getroffen. Einige der Jugendlichen haben vielleicht Lust bekommen, selbst in der Kirche aktiv zu werden. Unter dem Motto: „Kirche braucht dich!“ bietet es sich an, an dieser Stelle auf das vielfältige Beteiligungsangebot der Evangelischen Jugend vor Ort hinzuweisen. Wenn es Angebote für Jugendliche gibt, können gezielt Schnuppertage in der Jugendarbeit für die Konfis kurz vor der Konfirmation angeboten werden.

„Selbstbestimmt gestalten“ ist das Grundanliegen der Evangelischen Jugend. Hier können sich Jugendliche mit ihren Themen rund um Kirche und Politik engagieren. Als Experten für diesen Punkt sind am besten Jugendliche selbst anzufragen, die sich vor Ort, im Kirchenkreis oder in der Landeskirche bei der Evangelischen Jugend engagieren. Aber auch die Kirchenkreisjugendwart*innen und Kirchenkreisjugendpastor*innen stehen sicher für Rückfragen gern zur Verfügung.

Über die Strukturen der Evangelischen Jugend in der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers sind weitere Informationen erhältlich unter: www.ejh.de.

Besonders das Leitbild der Evangelischen Jugend (<https://www.ejh.de/grundsatzliches/Jugendverbandsarbeit>) gibt nähere Informationen zu der Arbeit.

V. Vorstellungs- und Jugendgottesdienst – Bausteine

Für den Vorstellungsgottesdienst im Jahr 2018 bietet sich der Tag der KV-Wahl an. Im Folgenden sind Bausteine zusammengestellt, die an das Thema KV-Wahl und das Motto „Kirche mit mir“ angelehnt sind und auf den Arbeitsschritten dieses Materials beruhen. In dem Material wurden verschiedene Themen – wie zum Beispiel Beteiligung, Beziehungsgestaltung, Gemeinschaft oder Problemlösung – bereits behandelt. Besonders diente das Material dazu, den Jugendlichen deutlich zu machen, ihre Stärken verantwortungsvoll einzusetzen. Jeder*jedem hat Gott einen Charakter geschenkt, der mit all seinen Stärken und Schwächen im Leben zum Tragen kommt, ob in der Kirchengemeinde, im politischen Engagement, im Freundeskreis, beim Hobby oder in der Schule. Ein Vorstellungsgottesdienst, der die Suche

nach dem Platz im Leben thematisiert, kann aufzeigen, welche Form von Engagement zu einem passt. Im Fokus für den Gottesdienst stehen dabei vier Charakter-Typen: **MITläufer*in, MITmacher*in, MITbestimmer*in oder Vollblutstrategie*in.**

Die Ideen für diesen Gottesdienst reichen von einem Selbsttest für die Gemeinde bis zur Vorstellung der Charaktertypen auf einem roten Teppich. Es steht die Botschaft im Zentrum: „Du, mit deinem besonderen Charakter, bist wichtig für uns, für die Gemeinde, die Gesellschaft und vor allem für Gott.“ Vom Psalm bis zur Talkshow werden verschiedene Möglichkeiten aufgezeigt, die Zusage Gottes erfahrbar zu machen und die Persönlichkeit jedes einzelnen herauszustellen.

Titel des Gottesdienstes:

Du bist auserwählt! – Ob MITläufer*in, MITmacher*in, MITbestimmer*in oder Vollblutstrategie*in: Wo ist mein Platz im Leben?

Im Folgenden werden Bausteine und Ideen zur Weiterarbeit für einen Gottesdienst dargestellt. Dieser Entwurf kann nicht einfach übernommen werden, sondern dient als Arbeitsgrundlage für die Konfis und die Anleitenden.

Der folgende Teil enthält eine theologische Grundlegung, eine kurze Darstellung der biblischen Grundlegung sowie einen Impuls aus dem vorhergehenden Material für den Gottesdienst. Die theologischen Grundentscheidungen finden sich in einem beispielhaften Ablauf wieder. Für die Arbeit mit den Jugendlichen befinden sich im Anhang sowohl Arbeitsblätter für Gruppenarbeiten zur Erarbeitung der einzelnen Elemente des Gottesdienstes (M9) als auch eine szenische Aufbereitung der vorgeschlagenen biblischen Lesungen (M10).

1. Theologische Grundgedanken

Folgende Grundgedanken sollen im Gottesdienst erfahrbar werden: „Auch du bist von Gott auserwählt und hast einen Platz im Leben, in der Gesellschaft und auch in der Kirche. Gott nimmt dich an und begleitet dich. Er traut dir etwas zu und hat dir einen Charakter gegeben. Dein Charakter ist liebenswert, so wie er ist.“

Der Satz „Du bist auserwählt“ hat zwei Seiten: Einerseits ist da der Zuspruch („Ich traue dir etwas zu.“), andererseits der Anspruch („Mach auch etwas daraus!“).

Gott hat die Menschen durch die Menschwerdung in Jesus Christus erwählt. Dies geschieht allein durch die Gnade Gottes ohne eine bestimmte Leistung oder Fähigkeit, unabhängig von Nation oder Kultur der Menschen. In der Menschwerdung Christi ist die Erwählung für alle Menschen vollzogen. So kommt Gottes Gnade jedem Einzelnen unverwechselbaren Individuum zu Gute. Gottes Erwählung gilt jedem Menschen, egal ob er*sie etwas daraus macht oder nicht. Die Gnade schaut nicht auf Leistungen oder Fähigkeiten. Gott geht in der Erwählung auf den Menschen zu und verbindet sich mit ihm. Der Mensch ist frei auf diese Berufung durch Gott zu antworten und sie tätig werden zu lassen. Für den Gottesdienst ist es wichtig, die Waage zu halten zwischen der Universalität der Gnade Gottes – damit alle sich darin wiederfinden können – und der individuellen Ausprägung dieser Gnade im Leben und in Begabungen der einzelnen Menschen.

Im Gottesdienst sollen die Teilnehmenden angeregt werden, über ihre eigene Berufung nachzudenken. Welchen Charakter hat Gott mir mitgegeben? Wie kann ich diesen einsetzen? Wo kann ich aktiv werden?

Die Botschaft der universellen Erwählung soll mit dem Leben jedes*jeder Einzelnen durch die Darstellung von Charakter-Typen verknüpft werden.

2. Biblische Grundlage

Als biblische Grundlage bieten sich Berufungsgeschichten an. Sowohl die alttestamentlichen Propheten als auch die Jünger Jesu erhalten einen Auftrag von Gott. Viele der Figuren sind nicht direkt Feuer und Flamme für ihre Aufgabe und trauen sich den von Gott gestellten Auftrag nicht zu. Gott allerdings traut es ihnen zu, bestärkt sie und sichert ihnen seine Begleitung zu. Diese Figuren eignen sich besonders für eine Veranschaulichung der Themen.

Berufungsgeschichten können bei Jugendlichen Vorbehalte auslösen. Vor allem der Aspekt der Unmittelbarkeit der Beziehung zwischen Gott und dem Berufenen führt bei Jugendlichen zu Irritationen. Um gemeinsam mit den Jugendlichen die biblischen Texte zu entdecken, ist es wichtig, ihnen zu verdeutlichen, dass die Geschichten keine historischen Protokolle, sondern Glaubens-erzählungen sind. Wenn dies gelingt, können die Berufungserzählungen auch lebensgeschichtlich Anschluss finden für die Fragen nach der eigenen Biographie und die Identitätssuche. Gerade die

Berufungsgeschichten können anregen, darüber nachzudenken: Wer bin ich eigentlich?
Wer will ich sein? Was will ich im Leben erreichen? Worin könnte Gott meine Stärke sehen?





Im Folgenden sind vier biblische Figuren mit ihren Berufungen dargestellt, die beispielhaft für die verschiedenen Typen des Engagements – aus dem Titel des Gottesdienstes – stehen.

- (1) Der blinde Bartimäus steht für den **MITläufer**-Typ. In der Heilungsgeschichte bei Lukas wird eine Begegnung mit Jesus erzählt. Diese veranlasste ihn dazu, Jesus nachzufolgen. Es wird von keiner weiteren Aufgabe berichtet. Sein Engagement zeigt sich in der Nachfolge. Er ist beispielhaft dafür, wie wichtig der Glaube ist und der Mut, diesen zu äußern (Lukas 18,35–43).
- (2) Der **MITmacher**-Typ lässt sich mit der Geschichte über die Berufung von Mose verknüpfen. Er wehrt sich lange gegen die Aufgabe und ringt mit Gott um seinen Auftrag. Am Ende nimmt er mit Hilfe seines Bruders die Aufgabe an. Mose hat Angst, der Aufgabe alleine nicht gerecht zu werden. Deshalb sendet Gott seinen Bruder mit ihm. Immer wieder zeigt sich in den Geschichten von Mose, dass er im Team arbeitet (2.Mose 3,1–4,20).
- (3) Die Geschichte der Berufung von Simon Petrus im Lukasevangelium zeigt wie er zum **MITbestimmer** wird. Jesus veranlasst ihn zum Handeln. Er gibt ihm einen Auftrag, um ihm seine Macht zu zeigen. Trotz Einwänden folgt er Jesus und erfüllt seinen Auftrag. Jesus beruft ihn zum Menschenfischer und Petrus wird zum Fels der Kirche Christi (Lukas 5,1–11).
- (4) Die Person David steht für den Typ **Vollblutstrategie**. Er wird vom jüngsten Sohn, der sich um Schafe kümmert, zum bekanntesten König der Bibel. Als Kleinsten setzt er sich durch, nicht nur gegen Goliath, sondern auch gegen die Streitigkeiten mit Saul. Er schafft es systematisch sein Volk zusammenzuhalten und König über Israel und Juda zu werden (1 Sam 16, 1–13).

Textvorbereitung

In der Vorbereitung setzen sich die Jugendlichen in vier Kleingruppen mit jeweils einer Figur auseinander. Sie sollten sich nach Neigung aufteilen, je nach der Figur mit der sie sich am besten identifizieren können oder je nach Bekanntheitsgrad der jeweiligen Geschichte.

Die Texte werden gelesen. Zunächst kann der Text in der Kleingruppe laut vorgelesen werden. Dann nimmt sich hinterher jeder Zeit den Text noch einmal zu lesen und zu markieren:

-  Was ist fragwürdig bzw. unklar?
-  Wo habe ich eine wichtige Einsicht bekommen?
-  Wo hat mich der Text ganz persönlich angesprochen?
-  Was hat mich am Text aufgeregt?

Hinterher kann der Text entweder versweise oder anhand der Symbole besprochen werden. Hierbei wird deutlich, wo die Jugendlichen Schwierigkeiten haben, aber auch was sie besonders anspricht. Sie können eine Beziehung zu den jeweiligen Personen und ihren Lebensfragen und Umbrüchen im Leben aufbauen. Auf diese Fragen sollte in der Auswertung nochmals besonders eingegangen werden: Was würdest du tun, wenn du diesen Auftrag erhalten würdest? Wie fühlt sich das an?

3. Impuls für die Verkündigung

Um die Gottesdienstgemeinde in das Thema hineinzunehmen, gibt es die Möglichkeit die Übung **„MITlaufen, MITmachen, MITbestimmen – wo stehst du?“** im Gottesdienst mit den Gemeindemitgliedern durchzuführen.

Es sind 10 Fragen, die jeweils 4 Entscheidungsmöglichkeiten bieten. Die Fragen sind zwar auf Jugendliche ausgerichtet, können aber auch mit den Erwachsenen gespielt werden. Da 10 Fragen etwas zu lang sind, sollten ca. 5 ausgesucht werden, die mit der Gemeinde gespielt werden können.

Je nach Raum- und Gemeindegröße kann die Übung entweder mit Bewegen durch den Raum oder von der Bank aus gespielt werden. Bei der Übung mit Bewegung liegen in vier Ecken Karten mit a-d für die jeweiligen Typen aus und die Gemeindemitglieder können sich zu ordnen und dort eine Karte wegnehmen. Wenn von der Bank ausgespielt wird, erhalten die Gottesdienstbesucher am Anfang alle einen Zettel und einen Stift, wo sie die Antworten notieren können.

In beiden Varianten wäre es gut, wenn die Fragen mit den jeweiligen Antwortmöglichkeiten auf einer Leinwand projiziert werden.

Nach der Übung bringen die Jugendlichen die biblischen Geschichten mit der Auflösung zusammen.

1. Profil: MITläufer*in – Bartimäus (Lukas 18,35-43)
2. Profil: MITmacher*in – Mose (2. Mose 3,1-4,20)
3. Profil: MITbestimmer*in – Petrus (Lukas 5,1-11)
4. Profil: Vollblutstrategie*in – David (1. Sam 16,1-13)

4. Beispielhafter Ablauf

Dies ist ein Beispiel für einen möglichen Ablauf, der noch von den Jugendlichen mit Leben gefüllt werden muss. Ideen dazu werden zusammen mit Arbeitsaufträgen im Anschluss beschrieben.

Musikalischer Einstieg

Votum und Begrüßung (mit Vorstellung der Konfis)

Lied (1)

Psalm 139, 1-10.23-24

Tagesgebet

Lied (2)

Impuls: „MITlaufen, MITmachen, MITbestimmen – wo stehst du?“

Lied (3)

Auflösung: 1. Profil MITläufer*in (a) – Bartimäus

- o Lesung der Geschichte
- o Darstellung des Profils

Liedstrophe (4)

Auflösung: 2. Profil MITmacher*in (b) – Mose

- o Lesung der Geschichte
- o Darstellung des Profils

Liedstrophe (4)

Auflösung: 3. Profil MITbestimmer*in (c) – Petrus

- o Lesung der Geschichte
- o Darstellung des Profils

Liedstrophe (4)

Auflösung: 4. Profil Vollblutstrategie*in (d) – David

- o Lesung der Geschichte
- o Darstellung des Profils

Zusammenfassung: Gott hat auch dir eine Aufgabe gegeben.

Glaubensbekenntnis

Lied (5)

Fürbitten mit Vater Unser

Segen

Musikalischer Ausklang

Zur Erarbeitung dieses Ablaufs braucht es ca. acht Teams, die sich mit den einzelnen Teilen beschäftigen und diese ausarbeiten.

Wie selbstständig die Jugendlichen an der Gestaltung des Gottesdienstes arbeiten können, hängt von ihrer Vorerfahrung ab. Hilfreich wäre es für die Jugendlichen, wenn ihnen die einzelnen liturgischen Elemente auf den Arbeitszetteln kurz erklärt werden.⁴

⁴ Hierfür gibt es Beispiele im Anhang.

Liturgische Texte

Für die liturgischen Texte braucht es maximal 5 Gruppen: Begrüßung und Segen, Gebete (Eingangsg- und Fürbittengebet), Liedauswahl und optional eine Gruppe für den Psalm, der in eigene Sprache übersetzt werden könnte und eine optionale Gruppe für das Glaubensbekenntnis, das selbst geschrieben werden kann.

Verkündigung

Der Verkündigungsteil besteht aus drei Elementen. Als erstes kommt der Impuls, der die Gemeinde dazu anregt, sich mit ihren Begabungen und ihrem Platz im Leben zu befassen. Die Erkenntnisse werden dann mit den Berufungsgeschichten aus der Bibel zusammengebracht und in die Gegenwart übersetzt. Der dritte Teil bietet eine Zusammenfassung.

An diesem Teil arbeiten maximal drei Teams: Für den Impuls müssen Fragen ausgesucht und als Präsentation ausgearbeitet werden. Für die Zusammenführung mit den biblischen Geschichten braucht es eine Gruppe, die vier Profile erstellt. Die Jugendlichen sollten sich fragen: Was gehört alles dazu, wie Bartimäus zu sein? Wovor hat Mose Angst? Was bedeutet es für Petrus Menschenfischer zu werden? Wieso wird David als der Kleinste der König? etc. Kennst du heute einen Bartimäus, einen Mose, einen Petrus oder einen David? Welche Aufgaben würden die Personen heute bekommen?

Ein optionales drittes Team ist für die Zusammenfassung zuständig. (Dies könnte aber auch eine der Gruppen miterarbeiten oder in einem zweiten Schritt zusammengestellt werden.) Ihre Aufgabe ist es, eine kurze Auslegung zu den Profilen zu erstellen. Darin sollten die Gemeinsamkeiten, besonders die Begleitung durch Gott zum Ausdruck kommen, sowie die Individualität jedes Menschen. Es sollte deutlich werden, dass es nicht um Schubladen denken geht und sich der persönliche Charakter nicht unbedingt auf einen der vier Typen beschränken lässt. Jeder Mensch ist von Gott geschaffen und so geliebt, wie er ist. Ob dies in einem Text geschieht oder einer anderen Darbietung, ist der Gruppe zu überlassen.

Im Folgenden werden Varianten zur Darstellung der Profile und einzelne Beispiele für die Texte gegeben.

Profile der Berufenen

Eine wichtige Aufgabe ist die Erstellung der Profile der Berufenen. Diese sollten eine Mischung aus kreativer Arbeit, (vielleicht mit Fotos, Profilen von sozialen Netzwerken oder ähnlichem), theologischer Erfassung der jeweiligen Berufungsgeschichten und deren Umsetzung in die heutige Lebenswelt der Jugendlichen sein. Hier sind der Kreativität der Jugendlichen keine Grenzen gesetzt.

1. Darbietung

Die einzelnen Berufenen werden wie auf dem roten Teppich vorgestellt. Eine Person steht – quasi als Moderator – am Pult oder an der Seite und stellt den jeweiligen Typ vor. Für die Inszenierung

als „Roter Teppich“ können in der ersten Reihe Jugendliche als Schaulustige mit Kameras sitzen. Der jeweilige Typ wird von einem*einer Jugendlichen dargestellt und läuft den „Roten Teppich“ auf und ab. Dieser sollte typisch, aber etwas karikiert, verkleidet sein. Am besten wäre es, wenn derjenige, der in der Lesung die jeweils berufene Person (Bartimäus, Mose, Petrus) gelesen hat, dann auch diese Person darstellt.

Es kann auch eine jeweils passende Musik im Hintergrund laufen.

2. Text

Die Texte, die der*die Moderator*in vorträgt, sollten den Charakter dieses Typs darstellen: Was ist seine Aufgabe in der Gesellschaft? Wie tritt er auf? Diese Texte sollen sich vom Bibeltext abheben und in die heutige Zeit übertragen werden.

Ein kurzer Text reicht aus, der die jeweilige Person und ihren Charakter darstellt, während dieser über den „Roten Teppich“ läuft.

Beispiele:

(a) MITläufer*in

Das ist Ben. Er denkt viel nach. Wenn es aber wichtig ist, ist er zur Stelle. Oft fällt es gar nicht auf, dass er da ist, aber ohne ihn würde etwas fehlen. Er lässt anderen den Vortritt und hält sich erst mal zurück. Ihm ist es nicht so wichtig, in der ersten Reihe zu stehen. Er kann aber auch losbrüllen und sich seinen Platz suchen, wenn es nötig ist. Gott hat ihm Rückgrat gegeben, das er einsetzt, wenn es ihm wirklich wichtig erscheint. Er ist ein Friedensstifter, ein Geschichtenerzähler und ein angenehmer Zeitgenosse. Gott hat ihm Mut, aber auch Zurückhaltung geschenkt. Er begleitet ihn bei jedem Schritt.

(b) MITmacher*in

Das ist Mia. Sie ist fröhlich. Sie hat viele Freunde und ist gerne mit ihnen unterwegs. Sie ist ungern allein. Das, was ihre Freundinnen tun, macht sie auch gerne. Wenn eine helfende Hand gebraucht wird, ist sie dabei. Sie ist eine Händereicherin und Zuhörerin, einfach eine beste Freundin. Wenn es jemandem schlecht geht, trommelt sie alle zusammen, um die Person zu trösten. Sie ist sehr mitfühlend. Oft traut sie sich nicht alles zu. Manchmal braucht sie etwas Ermutigung durch andere. Gott hat ihr Mitgefühl und Gewissenhaftigkeit gegeben. Er begleitet sie beim Händereichen.

(c) MITbestimmer*in

Das ist Paul. Schnell weiß er, was er will. Er geht immer voran. In seinem Freundeskreis ist er der Draufgänger-Typ. Er steht immer in der ersten Reihe und hat zu allem etwas zu sagen. Wenn es nicht nach seinem Willen läuft, sagt er seine Meinung. Probleme werden angepackt und Mitstreiter gesucht. Ihm traut jeder etwas zu, aber ohne die anderen geht es nicht. Er kann motivieren. Gott hat ihm Überzeugungskraft und Zuversicht gegeben. Er begleitet ihn, wenn er seine Meinung sagt.

(d) **Vollblutstrategie*in**

Das ist Daniela. Sie hat den Durchblick. Ihr fällt immer eine Lösung für das Problem ein. Sie ist Strategin. Sie ist vielleicht nicht immer die erste, die am Ort des Geschehens eingreift, aber sie sorgt für langfristige Lösungen. Sie weiß, Menschen zu vernetzen. Dafür braucht sie viele, die mitlaufen und ihr folgen. Falls irgendwo ein Problem gelöst werden muss, wird sie gefragt und sie weiß, wen sie dann wiederum fragen muss. Gott hat ihr Strategien und Menschenkenntnis gegeben. Er begleitet sie beim Vernetzen.

Idee:

Es könnten sich auch einzelne Jugendliche persönlich vorstellen. Wenn die Übung vorher selbst durchgeführt wurde, haben sie ihren persönlichen Engagement-Typ bereits herausgefunden. Vielleicht trauen vier Jugendliche es sich zu, sich selbst als Typ darzustellen und mit der biblischen Figur in Verbindung zu bringen.

Lieder

Am besten sollten natürlich Lieder aus der eigenen Konfi- und Jugendarbeit und aus dem Alltag der Jugendlichen ausgewählt werden.

Thematisch würden z.B. folgende Lieder in den Gottesdienst passen:

- Du hast uns Herr gerufen (EG 168)
- Vergiss es nie, dass du lebst (Feiert Jesus 1)
- Shine, Jesus shine (Feiert Jesus 1)
- Du bist da (LW 53)
- Fürchte dich nicht / Fear not, for I am with you (HT 339)
- Treu (Feiert Jesus 2)
- Halte deine Träume fest (LW 24)
- Strahlen brechen viele (LW 32)
- Sei behütet auf deinen Wegen (Feiert Jesus 4)
- Keine Tag soll es geben (HT 213)
- Geh unter der Gnade (LW 96)

Aus der Popmusik:

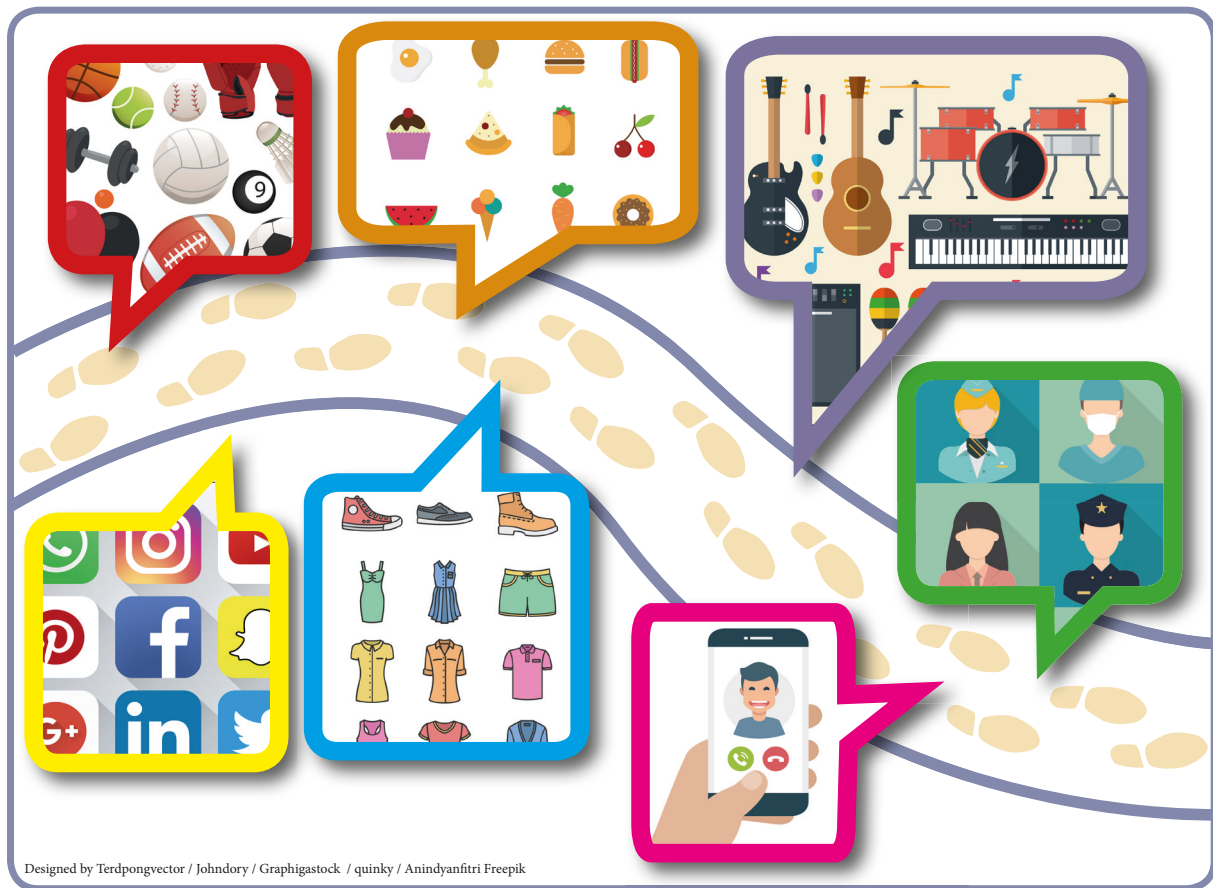
- Mark Forster, Chöre (2017) – 3:28 Min
- Sarah Connor, Wie schön du bist (2015) – 3:36 Minuten

VI. Anhang

Arbeitsmaterialien

- **M1. Ich habe die Wahl ...**
- **M2. Wahl: Freiheit oder Qual**
- **M3. Von Abendmahlswein bis Zeugnisvergabe:
Aufgaben des KV – Exemplarische Tagesordnungen**
- **M4. Von Abendmahlswein bis Zeugnisvergabe: Aufgaben des KV – KV-ABC**
- **M5. Rollenspiel: Regelkarte**
- **M6. Rollenspiel: Situationsbeschreibung**
- **M7. Rollenspiel: Rollenkarten**
 - Pastorin Müller
 - Bürgermeister Macht
 - Küsterin Frau Schulze
 - KV-Vorsitzender Herr Wille
- **M8. Entscheidungskarten**
- **M9. Arbeitsaufträge für die Gottesdienstvorbereitung**
- **M10. Biblische Lesungen für den Gottesdienst**

M1. Ich habe die Wahl ...



Aufgaben:

1. Überlege, wo triffst du überall eine Entscheidung und erstelle eine Liste. Nimm das Bild als Anregung.
2. Erstelle eine Rangfolge: Beginne mit den wichtigsten Entscheidungen und sortiere nach deiner persönlichen Wertigkeit bis hin zur unwichtigsten.
3. Was beeinflusst dich in deinen Entscheidungen? Wird deine Wahlfreiheit durch etwas eingeschränkt? Zeichne eine Gedanken-Karte (Mindmap):

Du bist die Mitte der Karte. Zeichne dann Symbole für deine Entscheidungen und male Pfeile oder ähnliches zu Positionen, die deine Entscheidungen beeinflussen.
Zum Beispiel: Ich ziehe mir morgens Kleidung an: die blaue Jeans und das blaue T-Shirt oder doch den Rock und die rote Bluse. Wer könnte mich in dieser Entscheidung beeinflussen: Meine beste Freundin, die vielleicht das selbst anziehen könnte oder die Modezeitschrift, laut der blaue Jeans out sind etc.

M2. Die Qual der Wahl?!

Im Leben müssen oft Entscheidungen getroffen werden: Ob es den Beruf, den Freundeskreis, den Klassensprecher oder auch die tägliche Kleidung angeht, manche Entscheidungen haben mehr oder weniger weitreichende Folgen.

Kreuze an, was für dich gilt: Wählen heißt für mich ... (Mache maximal 3 Kreuze!)

- Freude beim Auswählen.
- mir lange den Kopf zerbrechen.
- dass ich selbst über mein Leben und Handeln bestimmen kann.
- dass ich Verantwortung übernehme.
- mich wählen zu lassen.
- dass ich Angst vor Konsequenzen habe.
- Listen machen, um zu einer Entscheidung zu kommen.
- dass ich mich auf Neues freue.
- für meine Meinung einzustehen.
- Unsicherheit, ob ich mich richtig entscheide.
- dass ich mich abhängig fühle.
- erwachsen zu sein.
- selbstbestimmt gestalten zu können.
- frei zu sein.
- Unsicherheit, ob andere meine Entscheidungen verstehen.
- dass ich bei etwas mitbestimmen darf.
- dass ich mit dem Bauch entscheide.
- dass ich oft lange hin und her überlege, was ich machen soll.
- mutig darauf zu zugehen.
- die Last der Entscheidung zu tragen.

*Sucht euch eine*n Partner*in und vergleicht eure Kreuze.*

Erzählt euch: Warum habt ihr so gekreuzt und was bedeutet das für euch?

Wenn ihr an die nächste Wahl denkt, wollt ihr gerne wählen?

Wenn ja, warum und wenn nein, warum nicht?

M3. Von Aufgaben des KV's bis Zeugnisvergabe: Tagesordnungen

Ev.-luth. Kirchengemeinde

Der Kirchenvorstand
(Vorsitzender)
(stellvertretende Vorsitzende)

An die Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher der Kirchengemeinde

am 13. Juni 2023

Einladung zur Kirchenvorstandssitzung

am 20. Juni 2023 um 20.00 Uhr

Liebe Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher,

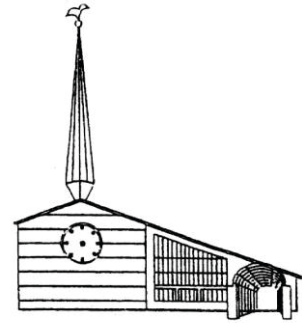
ich lade euch herzlich ein zur Ordentlichen Sitzungen am **20. Juni 2023** um **20.00 Uhr**.
Die vorläufige Tagesordnung sieht folgende Punkte vor:

- 1) Feststellung der Beschlussfähigkeit
- 2) Annahme der Tagesordnung und ggf. Erweiterung
- 3) Annahme (ggf. Änderung) des Protokolls der letzten Sitzung
- 4) Planung und Organisation, Öffentlichkeitsarbeit
 - a) Rückblick: Pfingsten, Tauffest
 - b) Blick nach vorn: Einzug des neuen Patrons, Konfi-Einführung & Eröffnung des gelben Salons
- 5) Bau- und Liegenschaftsangelegenheiten
 - a) Wartungsvertrag Glocken (zu vertagen)
 - b) Heizkonzept Gebäude- Stand der Dinge
 - c) Kirche: Reinigung des Turmes und des Dachbodens – Stand der Dinge
 - d) Verpachtung: Pächterwechsel
 - e) Nutzung Charlottenhaus: Gitarrenkurs, weitere Nutzer
 - f) Kirche: Offene Kirche
- 6) Personalangelegenheiten
 - a) Umpfarrung
 - b) Neubesetzung der Stelle der KiTa-Leitung – Bericht aus dem Bewerbungsverfahren und Votum
 - c) Kirchenvorstandswahl 2024: Wahl- und Stimmbezirke, Verteilung der Wahlbenachrichtigungen
- 7) Finanzangelegenheiten
 - a) Fundraising
- 8) Verschiedenes
(neue KV-Termine, Kollektendienstverteilung)

Solltet ihr schon wissen, dass ihr an der Sitzung nicht teilnehmen könnt, meldet euch bitte frühzeitig ab.

Herzliche Grüße, i.A. Vorsitzende

Ev.-luth. - Kirchengemeinde



An die
Kirchenvorsteher/innen

Liebe Kirchenvorsteherinnen, lieber Kirchenvorsteher,

zur **Kirchenvorstandssitzung am Dienstag, den 08. September 2021 um 19.30 Uhr**
lade ich mit folgender Tagesordnung ein:

TOP 1: Begrüßung und Andacht

TOP 2: Feststellung der Tagesordnung

TOP 3: Jahresabschluss 2020 / Haushaltsplan 2021 (Besuch aus dem Kirchenkreisamt)

TOP 4: Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 11.08. 2021

TOP 5: Berichte aus den Ausschüssen

-DSST (Gesellschaftsvertrag gGmbH)

TOP 6: Unsere Gemeinde- was steht an?

- Neuer Kopierer im Pfarrbüro
- Jahresplanung 2022
- Termine
- Bauangelegenheiten (Sachstand)
- Freiwilliger Gemeindebeitrag

TOP 7: Anfragen aus Gemeinde- Region – KK

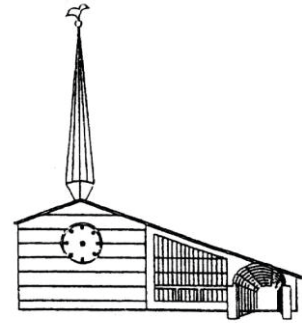
-Pfarrstellenvakanz

TOP 8: Verschiedenes

Liebe Grüße

Der Vorsitzende

Ev.-luth. - Kirchengemeinde



An die
Kirchenvorstandsvorsitzenden
Kirchenvorsteher/innen

Liebe Vorsitzende, liebe Kirchenvorsteherinnen, lieber Kirchenvorsteher,

zur **Kirchenvorstandssitzung am Dienstag, den 14. Juni 2022 um 19.30 Uhr** lade ich mit folgender Tagesordnung ein:

TOP 1: Begrüßung und Andacht

TOP 2: Feststellung der Tagesordnung

TOP 3: Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 11.05.2022

TOP 4: Unsere Gemeinde- was steht an?

- letzte Absprachen Kräutertag 2022 (Gast)
- Johannis-Gottesdienst mit Umtrunk und Feuer
- weitere Termine

TOP 5: Bericht aus den Ausschüssen

- Bericht vom KKT
- Bericht vom Infoabend für die neuen Konfirmanden
- Bericht vom Infoabend zum Gebäudemanagement in der Region

TOP 6: Aktuelle Baumaßnahmen in unserer Kirchengemeinde

- Pforte und Hausnummer Johannesklausel
- Hausnummer am Gemeindehaus
- Erneuerung des Weges vorm Gemeindehaus
- feuchte Wand in der Kirche
- ...

TOP 7: Kirchgeldmailing 2022

TOP 8: Verschiedenes

- Einladung zum Bilanzwochenende für Kirchenvorstände
- Erster Vorschlag Flyer als Beilage zum Neuzugezogenenbrief
- Ein-/Austritte
- Schlaglichter (Anmerkungen reihum)

Liebe Grüße

Die Sitzungsleitung

M4. Von Aufgaben des KVs bis Zeugnisvergabe: KV-ABC

A wie Aufgaben des KVs

Aufgabenbereiche des KVs sind: Verwendung von Geldern; Verantwortung für die Mitarbeitenden der Gemeinde; Formen des Konfi-Unterrichts; Kinder und Jugendarbeit und vieles mehr.



B wie Baubeauftragte*r

Kirchengemeinden haben viele Gebäude. Sie sind Eigentümer von Kirchen, Kapellen, Pfarrhäusern, Gemeindehäusern und vielem mehr. Der KV trägt für die Kirchengemeinde Verantwortung für die Baupflege, Bauunterhaltung und Sicherheit. Dafür bestimmt ein Kirchenvorstand eine*n Baubeauftragte*n. Dieser schaut regelmäßig nach, ob mit den Häusern alles in Ordnung ist und plant mit dem KV Renovierungen.



C wie Coaching

Die Ehrenamtlichen im KV haben viele Aufgaben und viel Verantwortung. Diese zu erfüllen, kostet viel Kraft und kann auch immer wieder zu Streit führen. Mit Coachings lassen sich Streitigkeiten klären. Es wird für jeden geschaut, wie er oder sie gut mitarbeiten kann. Dafür lädt sich der KV Personen ein, die nicht zur Gemeinde gehören und besonders ausgebildet sind.



D wie Diakonie

Die Diakonie gehört zu den Kernaufgaben unserer Kirche. Es geht darum, Menschen in Not zu helfen und sich gegen Ausgrenzung und Ungerechtigkeit einzusetzen. Der KV berät, wie sich die Kirchengemeinde diakonisch einbringt. Der KV stellt sich die Frage: „Wo müssen wir uns gesellschaftlich engagieren? Wo bestehen Notsituationen?“ Projekte werden durch den KV begleitet und gefördert. Es werden Ehrenamtliche gesucht und ausgebildet, die bei den diakonischen Aufgaben helfen.



E wie Ehrenamtlichenkoordination

Ehrenamtliche übernehmen viele Aufgaben in der Kirchengemeinde. Ohne sie wäre vieles nicht möglich. Die meisten machen das auch gerne. Trotzdem brauchen sie Unterstützung. Der KV sucht neue ehrenamtliche Mitarbeitende und begleitet sie. Außerdem dankt er ihnen und ist immer ansprechbar, falls Probleme entstehen.



F wie Finanzen

Der KV entscheidet über das Geld der Gemeinde. Er überlegt, wie es im Sinne aller Gemeindemitglieder eingesetzt werden soll. Die Kirchenvorsteher*innen machen zum Beispiel Spendenaktionen für die Gemeinde und einzelne Projekte der Gemeinde. So können sich die Gemeinden größere Ausgaben leisten. Für die Kollekte im Gottesdienst ist auch der KV zuständig: Er sammelt und zählt das Geld und darf mitbestimmen, an wen die Spenden gehen sollen.



G wie Gemeindebrief

Der KV ist häufig Herausgeber des Gemeindebriefs. Das heißt er bestimmt, wie er aussieht und was drin steht. Er ist auch dafür zuständig, dass genug Geld für den Druck da ist. Meistens kümmert sich ein sogenanntes Redaktionsteam um den Gemeindebrief.



H wie Haus kirchlicher Dienste

Wenn der KV mal nicht weiterweiß, gibt es Hilfe. Im Haus kirchlicher Dienste in Hannover finden sich Experten zu unterschiedlichen Themen. Es gibt dort zum Beispiel Berater*innen, die Ideen haben, was man mit Jugendlichen so alles machen kann. Auch für Gottesdienst, Umweltschutz, Gemeindeleitung, die Arbeit mit Frauen und Männern und vielem mehr gibt es Ansprechpartner.



I wie intensive Gespräche

Die Seelsorge ist an sich Aufgabe der Pastor*innen und Diakon*innen. Manchmal übernehmen diese Aufgabe aber auch Ehrenamtliche, zum Beispiel im Besuchsdienst. Der KV sorgt dafür, dass in der Gemeinde die Seelsorge reibungslos möglich ist.



J wie Jugendarbeit

Der KV ist dafür zuständig, dass Jugendarbeit möglich ist. Jugendliche sollen in der Gemeinde mit ihren Stärken wahrgenommen werden. Ältere Jugendliche haben den Jüngeren etwas weiterzugeben und wollen ihnen Angebote machen. Der KV ist dafür verantwortlich, dass die Kinder- und Jugendarbeit verantwortungsbewusst durchgeführt wird: Sie müssen zum Beispiel dafür sorgen, dass die Aufsichtspflicht eingehalten wird.



K wie Kita

Viele Kirchengemeinden haben eine Kindertagesstätte. Hier ist auch der KV gefragt. Er ist zuständig, wenn überlegt wird, worüber mit den Kindern in der Kita gesprochen wird. Auch wenn neue Menschen in der Kita mitarbeiten sollen, darf der KV mitentscheiden. Wenn mal etwas schief läuft, muss er sich darum kümmern.



L wie Leitbild

Der KV gibt der Gemeinde ein Leitbild. Ein Leitbild zeigt, wofür die Gemeinde steht: Wer sind wir? Was wollen wir? Wie arbeiten wir? Es geht darum, dass die Gemeinde an einem Strang zieht. Das Leitbild ist dann besonders für die Öffentlichkeit wichtig. Zum Beispiel kann man es im Internet veröffentlichen. Bei wichtigen Entscheidungen überlegt der KV, wie er am besten dem Leitbild folgen kann.



M wie Mitarbeitende anstellen

Der KV ist Anstellungsträger für alle, die bei der Kirchengemeinde beschäftigt sind. Das heißt, dass alle zusammen quasi Chef sind. Der KV sucht neue Mitarbeitende. Er schreibt Stellen aus und interviewt die Bewerber*innen. Dabei achten die Kirchenvorsteher*innen zum Beispiel besonders darauf, dass die Bewerber*innen Mitglied der Kirche sind.



N wie Neues Lernen

Wer im KV mitarbeitet lernt viel Neues. Die Aufgaben eines KVs sind so vielfältig, dass nicht jeder*jede alles kann. Die Arbeit im KV gibt die Chance, Neues zu lernen. Zum Beispiel:

- Gottesdienstfragen
- Konfi-Arbeit
- Personalfragen
- Fundraising
- Umweltmanagement
- Diakonie
- Finanzplanung
- Bauunterhaltung
- Veranstaltungs-Organisation
- Öffentlichkeitsarbeit
- Kirchenrecht



O wie Ordnung

Der KV entscheidet viele Fragen für die Gemeinde. Es geht dabei oft um Geld oder um andere Menschen. Deswegen ist es wichtig, dass die Beschlüsse ordnungsgemäß sind. Das heißt, dass die Kirchenvorsteher*innen Gesetze einhalten müssen. Zum Beispiel muss die Einladung für eine KV-Sitzung eine bestimmte Form haben. An einer KV-Sitzung müssen auch immer genug Kirchenvorsteher*innen teilnehmen, sonst sind die Entscheidungen nicht gültig.



P wie Protokoll

Alle Entscheidungen, die ein KV trifft, müssen aufgeschrieben werden. Darum wird in jeder Sitzung ein Protokoll geschrieben. Die Protokolle werden gesammelt und aufgehoben. So kann später nachgesehen werden, was der KV entschieden hat.



Q wie Qualitätsentwicklung

Der KV versucht ständig, die Qualität der Arbeit in der Gemeinde zu verbessern. Es soll sich schließlich jeder wohlfühlen. Darum fragt er immer wieder die Gemeindeglieder, was sie sich wünschen. Er überlegt, ob die eigenen Ideen gut sind. Manchmal müssen Entscheidungen korrigiert werden, damit es der Gemeinde gut geht.



R wie Richtungswechsel

Die Gesellschaft verändert sich immer mehr. Auch der KV muss sich fragen: Machen wir bei den Veränderungen mit? Der Grundsatz der evangelischen Kirche lautet: Die Kirche muss immer wieder reformiert werden. Es ist also immer mal wieder ein Richtungswechsel angesagt. Wie soll die Kirche in der Zukunft aussehen? Darum denkt der KV oft über die Zukunft der Gemeinde nach.



S wie Spiritualität

Der KV trägt in der Gemeinde viel Verantwortung – auch für die Gottesdienste, für Taufen und das Abendmahl. Die Arbeit des KVs beruht auf dem Glauben an den dreieinigen Gott. Darum werden alle Kirchenvorsteher*innen auf diesen Glauben verpflichtet. In der Ordnung der Kirche steht, woran die Kirchenvorsteher*innen sich orientieren können: am „Evangelium von Jesus Christus, wie es in der Heiligen Schrift gegeben und im Bekenntnis der Evangelisch-lutherischen Kirche bezeugt ist.“



T wie Tagesordnung

Jede KV-Sitzung hat eine*n Leiter*in. Er*sie muss eine Tagesordnung für die Sitzung vorbereiten. Schon in der Einladung steht drin, worüber diskutiert werden soll. So können sich alle auf die Sitzung vorbereiten.



U wie Umweltschutz

Der KV hat viele Gebäude und auch Ländereien. Darum hat der KV auch eine Verantwortung für die Umwelt. Gott hat den Auftrag gegeben, mit der Schöpfung gut umzugehen. Darum fragen Kirchenvorsteher*innen nach: Brauchen wir eine neue Heizung im Gemeindehaus? Brauchen wir eine Solaranlage auf dem Kirchengiebel? Der KV hat viele Möglichkeiten, sich an der Bewahrung der Schöpfung zu beteiligen.



V wie Versicherungsfragen

Auch in einer Kirchengemeinde kann es zu Unfällen kommen – besonders wenn die Kirchengemeinde Gebäude besitzt, Veranstaltungen durchführt und viele Menschen miteinander arbeiten. Deshalb muss besonders vorgesorgt werden. Einerseits soll verhindert werden, dass etwas passiert. Andererseits geht es darum, helfen zu können, falls mal etwas passiert. Schaden zu verhindern und Versicherungsfragen sind Aufgaben des KVs.



W wie Weisungsbefugnis

Zusammen sind die Kirchenvorsteher quasi Chef. Darum haben sie auch die Aufgabe, manchmal klare Anweisungen zu geben. Sie sind dafür verantwortlich, dass es in der Gemeinde gut läuft.

Darum hat der KV eine Dienstaufsicht über die Angestellten der Kirchengemeinde. Dabei muss er sich natürlich an das Mitarbeiterrecht halten.



X wie Xylofon

In den meisten Gemeinden gibt es wahrscheinlich kein Xylofon, allerdings gibt es viel Musik. Im Gottesdienst wird Musik gemacht. In viele Gemeinden sind Chöre, Musikgruppen, Organist*innen und Posaunenchöre aktiv. Vielerorts wird ein Mangel an Personen beklagt, die sich an der Kirchenmusik beteiligen. Der KV hat die Aufgabe, Menschen zu motivieren, sich in der Kirchenmusik zu engagieren und sich ausbilden zu lassen.



Y wie im kYrie eleison

Das kyrie eleison (Herr erbarme dich) ist ein Teil des gottesdienstlichen Ablaufs. Aufgabe des KVs ist es, zusammen mit dem*der Pastor*in über den Ablauf des Gottesdienstes zu entscheiden.

In vielen Gemeinden sind die Kirchenvorsteher*innen am Gottesdienst beteiligt. Sie übernehmen Lesungen. Oder sie laden die Gemeinde zu den Veranstaltungen der kommenden Woche ein.



Z wie Zeugnis

Der KV stellt den Mitarbeitenden der Gemeinde ein Zeugnis aus. Darin steht, wie lange sie schon für die Gemeinde arbeiten und ob sie ihre Arbeit gut gemacht haben. Auch für ehrenamtliche Mitarbeitende können Zeugnisse für die Mitarbeit ausgestellt werden. So ein Zeugnis kann man später für eine Bewerbung gut gebrauchen.



M5. Rollenspiel: Regelkarte

Ihr seid nun der Kirchenvorstand. Dieser hat oft verzwickte Probleme zu lösen. Jedes Mitglied im Kirchenvorstand hat seine eigenen Vorstellungen. Heute seid ihr dran, zu entscheiden.

Wie funktioniert das Ganze?

1. Phase: Rollenfindung

- Lest euch zunächst die Situationskarte ordentlich durch.
- Lest euch dann die Rollenkarte durch.
- Erarbeitet in eurer Gruppe einen Plan, wie ihr die anderen von eurem Standpunkt überzeugen könnt.

2. Phase: Diskussion

Du verlässt nun deine Gruppe und bist auf dich allein gestellt. Jeder*Jede diskutiert für sich selbst und entscheidet nachher auch für sich selbst.

Es gibt insgesamt vier Rollen: Alle haben unterschiedliche Ziele. Mit manchen hast du Gemeinsamkeiten mit anderen auch nicht. Versuche die anderen von deinen Zielen zu überzeugen. Höre dir aber auch die Ziele der anderen an, vielleicht haben auch sie gute Argumente.

Geh zu möglichst vielen Personen aus anderen Gruppen und diskutiere mit ihnen.

- *Pastorin Müller*
- *Bürgermeister Macht*
- *Küsterin Frau Schulze*
- *KV-Vorsitzender Herr Wille*

Nach ca. 3 Minuten gibt es ein Klangsignal, das dich auffordert, dir eine neue Person zum Diskutieren zu suchen.

3. Phase: Entscheidung

Nun geht es an die Entscheidungen. Vier Entscheidungen gilt es zu treffen. Diese sind mit Ja oder Nein zu beantworten. Es wird nicht geheim abgestimmt, aber trotzdem ist es wichtig, dass du ganz für dich alleine entscheidest. Überlege dir, warum du so entschieden hast. Die Mehrheit entscheidet. Die Entscheidungen werden aufgeschrieben.

M6. Rollenspiel: Situationsbeschreibung

Das Gemeindefest steht an. Wie jedes Jahr ist sich der Kirchenvorstand nicht einig. Jeder hat eine Meinung zum Ablauf, zur Arbeitseinteilung und zur Gestaltung des Bühnenprogramms. Was die anderen denken, ist egal: Ich will meine Punkte durchbringen. Mit dieser Einstellung wird das Gemeindefest nie fertig geplant.

Es ist noch offen:

- **Feiern wir zu Beginn des Festes einen Gottesdienst mit Pastorin Müller?**
- **Darf der Bürgermeister Macht, der auch im Kirchenvorstand ist, die Eröffnungsrede halten und auf die nächsten Bürgermeisterwahlen hinweisen?**
- **Soll die Jugendband am Nachmittag auf der Bühne spielen?**
- **Soll die neue Küsterin Frau Schulze beim Aufbau helfen oder im Gottesdienst und dafür Überstunden machen?**

Vier verzwickte Fragen sind zu klären. Es wäre zu leicht bei allem Ja zu sagen und alle Probleme sind gelöst. Auf euren Rollenkarten zeigt sich, wofür ihr euch einsetzt. Es können immer wieder Probleme auftreten, weil andere KV-Mitglieder etwas anderes wollen.



M6. Rollenspiel: Situationsbeschreibung

Das Gemeindefest steht an. Wie jedes Jahr ist sich der Kirchenvorstand nicht einig. Jeder hat eine Meinung zum Ablauf, zur Arbeitseinteilung und zur Gestaltung des Bühnenprogramms. Was die anderen denken, ist egal: Ich will meine Punkte durchbringen. Mit dieser Einstellung wird das Gemeindefest nie fertig geplant.

Es ist noch offen:

- **Feiern wir zu Beginn des Festes einen Gottesdienst mit Pastorin Müller?**
- **Darf der Bürgermeister Macht, der auch im Kirchenvorstand ist, die Eröffnungsrede halten und auf die nächsten Bürgermeisterwahlen hinweisen?**
- **Soll die Jugendband am Nachmittag auf der Bühne spielen?**
- **Soll die neue Küsterin Frau Schulze beim Aufbau helfen oder im Gottesdienst und dafür Überstunden machen?**

Vier verzwickte Fragen sind zu klären. Es wäre zu leicht bei allem Ja zu sagen und alle Probleme sind gelöst. Auf euren Rollenkarten zeigt sich, wofür ihr euch einsetzt. Es können immer wieder Probleme auftreten, weil andere KV-Mitglieder etwas anderes wollen.

M7. Rollenspiel: Rollenkarten

Pastorin Müller

Du bist Pastorin Müller.

Erst seit kurzer Zeit bist du für diese Gemeinde verantwortlich. Dir liegen die Gottesdienste am Herzen und du hast auch eine Vorliebe für Jugendarbeit, deshalb hat es dich gefreut, als du gehört hast: Hier gibt es eine Jugendband. Dein erstes Gemeindefest soll eine tolle Veranstaltung für alle werden, aber diese ewigen Streitereien im Kirchenvorstand nerven dich langsam. Endlich soll alles geklärt werden. Du hast schließlich auch noch anderes zu tun. Aber einfach von deinem Standpunkt abweichen, willst du auch nicht. Zu einem Gemeindefest gehört ein Gottesdienst nun mal dazu: Wo Kirche ist, da ist auch Gottesdienst. Da du dich in der Kirche aber noch nicht so gut auskennst, brauchst du die Hilfe der Küsterin. Du weißt, dass sie eigentlich schon zu viel für die Gemeinde tut, aber sie gibt dir Sicherheit. Eine politische Rede auf dem Gemeindefest: Das geht gar nicht. Der Bürgermeister ist zwar auch im Kirchenvorstand, aber für Politik ist die Kirche nicht der Ort. Für seinen Wahlkampf soll er woanders werben, sonst müsstest du ja auch noch alle anderen Kandidat*innen einladen.

Überlege dir: Was sind deine Ziele? Tausche dich mit deiner Gruppe aus. Mach dir einen Plan, wie du dich für diese Ziele einsetzen kannst. Schau, wo du Kompromisse machen kannst. Das ist dir ganz persönlich überlassen. Am Ende entscheidest du.



Bürgermeister Macht

Du bist Bürgermeister Macht.

Für dich ist das Gemeindefest eine gute Gelegenheit, dein kirchliches und politisches Engagement zu verknüpfen. Zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen. Das Gemeindefest bietet sich an, endlich zur Wahl aufzurufen. Das ist deine Chance, denn da kommen immer viele Leute aus dem Ort und es passiert auch mal etwas Interessantes für die Bürger*innen. Die kirchliche und politische Gemeinde müsste an diesem Punkt ohnehin mehr zusammenarbeiten. Auf jeden Fall sollte aber vorher ein Gottesdienst stattfinden. Wir sind doch bei der Kirche, da gehört das doch dazu und du kannst das sicher auch mit deiner Botschaft für die Menschen verknüpfen. Denn so, wie die Kirche für die Menschen da ist, bist du das als Bürgermeister ja auch. Du willst aber bloß nicht selbst im Gottesdienst arbeiten. Du bist zwar hin und wieder die Vertretung der Küsterin, aber an diesem Tag musst du dich auf anderes konzentrieren. Wichtig ist dir trotzdem, dass die Jugendband bloß nicht spielt. Wählen dürfen die ja eh noch nicht und mit ihrer lauten Musik vergraulen sie dir nur deine Wähler. Die sollten sich sowieso mehr engagieren. Die hängen doch alle nur noch sinnlos irgendwo rum und „chilln“.

Überlege dir: Was sind deine Ziele? Tausche dich mit deiner Gruppe aus. Mach dir einen Plan, wie du dich für diese Ziele einsetzen kannst. Schau, wo du Kompromisse machen kannst. Das ist dir ganz persönlich überlassen. Am Ende entscheidest du.

KV-Vorsitzender Wille

Du bist der KV-Vorsitzende Herr Wille.

Die ewigen Streitereien mit der neuen Pastorin gehen dir langsam auf die Nerven. Der alte Pastor hat wenigstens gemacht, was du wolltest – immerhin bist du hier der Vorsitzende des Kirchenvorstandes. Gottesdienst willst du mit dieser Pastorin auch nicht feiern zum Gemeindefest. Das gab es vorher sowieso noch nie. An dem Tag kommt man zusammen, um gemeinsam zu essen, zu trinken und zu quatschen. Da braucht es keinen Gottesdienst. Zumal dann die Küsterin schon wieder viel zu viel arbeiten muss. Sie hat schon wieder zu viele Überstunden. Da muss die Pastorin auch mal ohne sie auskommen. Die kann auch selbst mal mit anfassen. Du bist hier immerhin für die Mitarbeiter verantwortlich. Es ist deine Pflicht, auf die Küsterin zu achten und arbeitsrechtlich ist das eine ganz schwierige Situation. Bürgermeister Macht ist schon ein Freund von dir, aber er gehört nun mal der anderen Partei an. Wenn er eine Rede halten darf, um Wahlwerbung zu machen, dann müssen du und deine Partei das auch dürfen. Falls das aber mit der Rede nicht klappen sollte, sollte auf jeden Fall die Jugendband spielen dürfen. Dein Sohn ist der Gitarrist der Band und die Proben sehr fleißig. Das sollte ja auch mal honoriert werden. Immerhin engagieren sich die Jugendlichen hier ordentlich.

Überlege dir: Was sind deine Ziele? Tausche dich mit deiner Gruppe aus. Mach dir einen Plan, wie du dich für diese Ziele einsetzen kannst. Schau, wo du Kompromisse machen kannst. Das ist dir ganz persönlich überlassen. Am Ende entscheidest du.



Küsterin Schulze

Du bist Küsterin Schulze.

Die Jugend von heute: Immer machen sie nur Lärm. Dich nerven die Jugendlichen in der Gemeinde schon eine ganze Weile. Die machen immer nur Arbeit. Der Aufbau für die Band wäre wieder zusätzliche Zeit, die man sich sparen könnte. Wenn die Jugendband auf dem Gemeindefest spielt, kommt der Seniorenkreis sicher auch nicht. Das sollte man sich also genau überlegen. Da soll doch lieber der Bürgermeister Macht eine Rede halten. Der bringt den Ort schon so lange gut voran. In deinem Dorf kennt man sich sowieso und der Bürgermeister ist schon lange ein guter Freund von dir. Die neue Pastorin wird schon merken, wer hier das sagen hat. Sie braucht bei dir gar nicht angekommen mit einem Gottesdienst am Gemeindefest, so was haben wir hier noch nie gemacht. Falls die unbedingt Gottesdienst feiern wollen, soll aber jemand aus dem KV die Küster-Arbeit übernehmen. Das machst du nicht auch noch.

Überlege dir: Was sind deine Ziele? Tausche dich mit deiner Gruppe aus. Mach dir einen Plan, wie du dich für diese Ziele einsetzen kannst. Schau, wo du Kompromisse machen kannst. Das ist dir ganz persönlich überlassen. Am Ende entscheidest du.

M8. Entscheidungskarte

(1) Jugend

Im selbstorganisierten Jugendtreff der Kirchengemeinde ist beim letzten Treffen der Fernseher kaputt gegangen. Von den Jugendlichen will es keiner gewesen sein. Der Kirchenvorstand berät nun, was zu machen ist und stellt folgenden Antrag: Der Jugendtreff soll so lange geschlossen werden bis sich der*die Schuldige gemeldet hat.

Entscheide Dich: Bist Du für diesen Antrag?

 KIRCHEMITMIR^{DE}
KIRCHENVORSTANDSWAHL

(2) Gottesdienst

Der Gottesdienst am Sonntagmorgen im kleinen Dorf nebenan hat nur noch wenige Besucher. Es kommen nur ein paar Konfis und eine alte Dame. Der Pastor überlegt deshalb, in diesem Dorf am Sonntagmorgen keinen Gottesdienst mehr zu feiern: „Die können ja in die größere Nachbargemeinde fahren!“ Auch der Pastor müsste dann nur noch einen Gottesdienst am Sonntag machen.

Entscheide Dich: Soll der Gottesdienst wegfallen?

 KIRCHEMITMIR^{DE}
KIRCHENVORSTANDSWAHL

(3) Diakonie

In der nahegelegenen Stadt gibt es immer mehr Obdachlose. Das ist schon allen aufgefallen. Leider tut nur niemand etwas. Der Kirchenvorstand berät, ob sie etwas tun können. Sie planen eine große Hilfsaktion. Dafür brauchen sie allerdings viele Helfer und es kostet ganz schön viel Geld.

Entscheide Dich: Soll der Kirchenvorstand diese Hilfsaktion organisieren?

 KIRCHEMITMIR^{DE}
KIRCHENVORSTANDSWAHL

(4) Öffentlichkeit

In der Stadt soll eine Kirche geschlossen und entwidmet werden. Nach langem hin und her, was mit dieser Kirche geschehen soll, hat die befreundete muslimische Gemeinde Interesse an dem Gebäude angemeldet, da sie derzeit kein Gebäude zum gemeinsamen Gebet und Gottesdienste haben. Das hat zu viel Streit im Kirchenkreis geführt. Aus dem Kirchenvorstand kommt der Vorschlag einen Protestbrief in der Zeitung zu veröffentlichen, der sich gegen die Übernahme der Kirche durch die muslimische Gemeinde richtet. **Entscheide Dich: Soll der Kirchenvorstand einen Protestbrief gegen die Übernahme der Kirche durch die muslimische Gemeinde schreiben?**

 KIRCHEMITMIR^{DE}
KIRCHENVORSTANDSWAHL

(5) Mitarbeiter*in

Die langjährige und sehr beliebte Leiterin der Kindergruppe ist aus der Kirche ausgetreten. Dies hat die Pastorin erschrocken festgestellt, als sie die Gemeindegartei durchgeschaut hat.

Was nun? Die Pastorin stellt im Kirchenvorstand den Antrag, dass die Leiterin die Kindergruppe nicht mehr betreuen darf. Als kirchliche Mitarbeiterin müsste sie schließlich auch in der Kirche sein. Und wer weiß, wie sie die Kinder gegen die Kirche beeinflusst.

Entscheide Dich: Bist du auch dafür, dass die Kindergruppenleiterin entlassen wird?

 KIRCHEMITMIR^{DE}
KIRCHENVORSTANDSWAHL

(6) Geld

Die Kirchturmglöcke hat einen Sprung und droht zu zerbrechen. Sie muss repariert werden. Um das Geld dafür aufzubringen, müsste die geplante Erweiterung des Kindergartens wegfallen. Dann könnten im nächsten Jahr 20 Kinder keinen Platz bekommen. **Entscheide Dich: Bist du für die Glockenreparatur?**

 KIRCHEMITMIR^{DE}
KIRCHENVORSTANDSWAHL

(7) Musik

Die neue Pastorin sucht für den Sonntagmorgen-Gottesdienst fast nur „moderne“ Lieder aus, damit die Konfis auch etwas Freude haben. Das passt nicht allen. Ein Mitglied aus dem Kirchenvorstand beschwert sich, dass er nicht mehr mitsingen kann im Gottesdienst. Der KV soll beschließen, dass im Gottesdienst nur noch ein neues Lied gesungen werden darf.

Entscheide Dich: Soll im Gottesdienst maximal ein neues Lied gesungen werden?



(9) Konfirmation

Eine der Konfirmandinnen war im letzten halben Jahr vor der Konfirmation nur einmal im Gottesdienst. Auch bei den Konfi-Treffen war sie nicht immer und es scheint sie auch nicht sonderlich interessiert zu haben. Nun steht die Konfirmation an. Der Pastor stellt den Antrag, diese Konfirmandin nicht zu konfirmieren.

Entscheide Dich: Stimmt du zu, dass sie nicht konfirmiert wird?



(11) Jugend

Die Jugendgruppe hatte die Idee in der Nacht von Karfreitag auf Ostersonntag in der Kirche zu übernachten, um dort zu singen, zu quatschen und dann rechtzeitig ab 05:00 Uhr mit der Gemeinde zusammen die Osternacht zu feiern. Die Küsterin ist dagegen. Die Gruppe hinterlässt nur Müll, räumt hinterher nicht auf und dann ist die Kirche in der Osternacht unordentlich.

Entscheide Dich: Darf die Jugendgruppe in der Kirche übernachten?



(13) Diakonie

Immer wieder klingeln Menschen an der Tür des Pfarrhauses und fragen nach Geld. Die Pastorin gibt aus ihrer Diakoniekasse regelmäßig den Menschen Geld für Essen, Bustickets oder Dinge des täglichen Lebens. Die Pastorin beantragt die Kasse wieder mit 100€ zu füllen. Ein Mitglied des Kirchenvorstands macht den Vorschlag, das Geld in eine größere diakonische Aktion zu stecken, da könnte man sicher mehr Menschen helfen und es ist auch noch gut für die Öffentlichkeit.

Entscheide Dich: Soll die Diakoniekasse der Pastorin wieder aufgestockt werden?



(8) Bau

Im Gemeindehaus steht ein Raum leer. Dort war ein Wasserschaden, deshalb wurde frisch renoviert. Was soll nun mit dem Raum passieren? Die Jugendgruppe hat den Antrag gestellt, den Raum für sich zubeziehen. Dort könnten sie Sofas aufstellen und schöne Filmabende machen. Allerdings sucht auch die Mutter-Kind-Gruppe einen neuen Raum. Der alte Raum ist zu gefährlich für die Kinder, da dort zu viele Steckdosen aus der Wand gucken.

Entscheide Dich: Soll die Jugendgruppe den Raum bekommen?

(10) Pastor*in

Einem Mitglied im Kirchenvorstand ist aufgefallen, dass der Pastor ständig abends unterwegs ist. Oft kommt er erst spät wieder ins Pfarrhaus zurück. Alle fragen sich, was er so spät macht.

So etwas gehört sich nicht für einen Pfarrer, sagen einige, immerhin soll er ein Vorbild sein, da kann er sich nicht die halbe Nacht rumtreiben. Jemand stellt den Antrag, dass der Kirchenvorstand den Pastor zur Rede stellen soll und ihm erklären, dass das so nicht geht.

Entscheide Dich: Soll der Kirchenvorstand den Pastor zur Rede stellen?

(12) Gottesdienst

In der Weihnachtszeit sind so viele Gottesdienste. Nun fällt der 27. Dezember auch noch auf einen Sonntag. „Schon wieder ein Gottesdienst“, beschwert sich der Pastor. Er bittet den Kirchenvorstand, um die Erlaubnis, an diesem Tag keinen Gottesdienst feiern zu müssen.

Entscheide Dich: Darf der Pastor diesen Gottesdienst ausfallen lassen, obwohl es ein Sonntag ist?

(14) Öffentlichkeit

Die Ortsgruppe der Jungen Union (CDU) hat angefragt, ob sie ein Treffen mit Podiumsdiskussion zum Thema: „Wie viel Islam verträgt Deutschland?“ im Gemeindehaus machen können, auch die Pastorin soll auf dem Podium mitdiskutieren. Der Kirchenvorstand fürchtet, dass es politisch ganz schwierig ist, aber das Thema ist ja schon wichtig.

Entscheide Dich: Darf das Treffen der Gruppe im Gemeindehaus stattfinden?

(15) Mitarbeiter*in

Die Pfarramtssekretärin ist immer wieder krank und kann ihre Arbeit nicht mehr hundertprozentig machen. Sie will ihren Job aber nicht aufgeben. Der Pastor kann aber so nicht mit ihr zusammenarbeiten. Er bittet den Kirchenvorstand mit der Sekretärin zu sprechen, um ihr zu erklären, dass sie doch lieber kündigen sollte. Der Kirchenvorstand gibt zu bedenken, dass sie das ja schon viele Jahre macht und auch schon älter ist. Man sollte ihr doch den Gefallen tun, ihr wenigstens die Arbeit zu lassen.

Entscheide Dich: Soll der Kirchenvorstand mit der Pfarramtssekretärin reden?



(16) Geld

Das Gemeindehaus muss gestrichen werden. Der Kirchenvorstand hat drei Angebote eingeholt. Zwei davon sind in der engeren Auswahl: Die erste Firma bietet an, das Gemeindehaus komplett zu streichen für 2000€. Die zweite Firma fordert für die gleiche Arbeit 2200€, allerdings kommt Firma 2 aus der Gemeinde. Der Maler hat sonst auch schon viele Sachen in der Gemeinde gemacht (auch kostenlos) und ist immer hilfsbereit, wenn man ihn fragt.

Entscheide Dich: Soll die zweite Firma den Auftrag erhalten, obwohl sie teurer ist?



(17) Musik

Die Orgel in der Kirche ist nicht mehr spielbar, beschwert sich die Organistin. Sie ist verstimmt und der Klang lässt immer mehr nach. Sie soll restauriert werden. Dies kostet allerdings 140 000€. Im Kirchenvorstand wird diskutiert, ob es sich lohnt, so viel Geld für die Orgel auszugeben. Viele Menschen mögen Gottesdienste nicht, weil sie die Orgel nicht mögen. Vielleicht sollte lieber ein gutes Klavier angeschafft werden. Die Pastorin spielt ja ohnehin viel auf der Gitarre. Das macht auch den Gottesdienst moderner. Aber eine Orgel gehört nun mal in die Kirche.

Entscheide Dich: Soll das Geld für die Renovierung der Orgel ausgegeben werden?



(18) Bau

In der Kirche soll eine Winterkirche eingebaut werden. Es sind ja oft nicht so viele Leute da und wenn wir einen kleineren Raum hätten, könnten wir diesen auch besser heizen. Dafür müsste eine Glaswand in die Kirchen eingebaut und eine neue Heizung installiert werden. Das würde aber die Optik der Kirchen stark verändern, geben einige zu bedenken.

Entscheide Dich: Soll in die Kirche eine Winterkirche eingebaut werden?



(19) Konfirmation

Dieses Jahr soll es wieder ein Jugendleiter*innen-Kurs geben. Sechs Jugendliche haben sich angemeldet. Das kostet Geld, doch leider ist nicht genug dafür da. Der Kirchenvorstandsvorsitzende schlägt vor, dass die Konfis auf eine ihrer Freizeiten verzichten. Schließlich ist es im Interesse der Konfis, das es Jugendgruppenleiter*innen in der Gemeinde gibt.

Entscheide Dich: Sollen die Konfis auf eine ihrer Freizeiten für den Gruppenleiter*innen-Kurs verzichten?



(20) Pastor*in

An seinem freien Sonntag trifft sich der Pastor mit Freunden zum Frühstück, anstatt in die Kirche zu gehen. Dies hat seine Nachbarin gesehen und sich beim Kirchenvorstand beschwert: „Wenn er will, dass die Gemeindemitglieder in die Kirche gehen, dann hat er auch zu erscheinen. Er ist schließlich ein Vorbild für die Gemeindemitglieder.“ Der Kirchenvorstand diskutiert, ob sie den Pastor zur Rede stellen sollen. Der Gottesdienstbesuch gehört schließlich zu einer christlichen Lebensführung dazu. Andererseits war es sein freier Tag.

Entscheide Dich: Soll der Pastor vom Kirchenvorstand zur Rede gestellt werden?



M9. Arbeitsaufträge für die Gottesdienstvorbereitung

1) Gruppe: Begrüßung und Segen

Eine Begrüßung gehört immer zu einem Gottesdienst dazu. Wenn ich mich mit Freunden treffe, dann sage ich „Hallo“ oder „Moin“ oder ähnliches und der*die Freund*in antwortet, um mich auch zu begrüßen. Im Gottesdienst gibt es auch so ein Wechselspiel. Der Pfarrer sagt etwas und die Gemeinde antwortet. Der Gottesdienst wird aber nicht im Namen des Pfarrers oder des Sportvereins gefeiert, sondern im Namen Gottes und so wird auch begrüßt. Alles, was in dem Gottesdienst geschehen soll, soll unter dem Segen Gottes geschehen, denn auf vieles, was im Gottesdienst geschieht, haben wir als Menschen keinen Einfluss.

Einer	Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Alle	Amen.
Einer	Unsere Hilfe kommt von Gott.
Alle	Der Himmel und Erde gemacht hat.
Einer	Der Herr sei mit euch.
Alle	Und mit deinem Geist.

Aufgabe:

- (1) Entscheidet, wie ihr die Gemeinde begrüßen wollt. Die Gemeinde soll im Namen Gottes begrüßt werden, aber mit welchen Worten ihr das macht, ist euch überlassen. Ihr könnt den Text umschreiben oder ergänzen oder etwas ganz anderes schreiben, zum Beispiel:

Wir denken an Gott, der wie ... ist

Und an Jesus, der ...

Und wollen, dass sein guter Geist ...

Wichtig:

Zur Begrüßung gehört auch, dass ihr das Thema des Gottesdienstes nennt und die Beteiligten, d.h. eure Konfi-Gruppe vorstellt.

1) Gruppe: Begrüßung und Segen (Teil 2)

Wenn wir gehen, verabschieden wir uns. Sagen „Tschüß“ oder „bye“ oder so ähnlich. Manche Fernsehmoderatoren sagen am Ende der Sendung: „Passen Sie gut auf sich auf.“ Das sind gute Wünsche und somit kleine Segenswünsche. Am Ende des Gottesdienstes spricht der*die Pastor*in den Segen. Es wird den Besuchern zugesprochen, dass Gott bei ihnen ist, auch wenn sie jetzt wieder in ihren Alltag gehen.

Es gibt verschiedene Segensworte:

Ein Segen aus der Bibel:

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Segen aus der Gegenwart:

Geh mit der Einsicht,

dass wir Christen für diese Welt Verantwortung tragen.

Geh mit der Absicht,

Schranken zu überwinden und in Wort und Tat

für Frieden, Gerechtigkeit und Gemeinschaft einzutreten.

Geh mit der Aussicht,

dass wir Krieg und Ungerechtigkeit nicht nötig haben,

weil wir als Kinder Gottes in Freiheit leben können.

Es segne und behüte dich

der Vater im Sohn, durch den Heiligen Geist.

Aufgaben:

- (1) Fasst den Segen aus der Bibel in eigene Worte. Beispiel: *Gott geht jetzt mit uns ...*
- (2) Ihr könnt auch zwischen die alten Worte eure Ideen einfügen, zum Beispiel:
Der Herr segne uns und behüte uns. / Guter Gott, bleibe bei uns, damit uns nichts passiert ...
- (3) Verfasst einen eignen Segen – vielleicht passend zum Thema oder sammelt Ideen, wofür die Menschen den Segen Gottes brauchen.
- (4) Überlegt euch, ob einer den Segen sprechen soll oder ob mehrere das zusammen machen sollen – vielleicht jeder einen Satz.

2) Gruppe: Psalm umschreiben

Psalmen sind Gebete. Sie wurden vor über 2000 Jahren gesprochen und gesungen. Das ganze Leben kommt in ihnen vor. Ihre Freude oder ihre Angst haben die Menschen in die Psalmen gelegt, wenn sie sie gesungen oder gesprochen haben. Im Gottesdienst wird der Psalm meistens im Wechsel zwischen der Gemeinde und dem*der Pastor*in gebetet. Die Menschen können auch hier ihren Alltag in die Worte des Psalms legen. Für viele ist es ein sehr ruhiger und wichtiger Moment im Gottesdienst. Es gibt für fast alle Lebenslagen einen passenden Psalm, der gebetet werden kann, wenn man selbst keine Worte mehr findet zum Beten.

Die Psalmen stehen in der Bibel und werden von Christen ebenso wie von Juden gebetet. Sie werden immer wieder neu übersetzt.

In der Bibel steht Psalm 23 so:	Von einem Schüler klingt er so:
Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbst mein Haupt mit Öl und schenkst mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.	Der Herr ist mein Chef, mir wird nichts mangeln. Er lässt mich arbeiten in seinem Betrieb und bezahlt mir meine Arbeit gut. Er kündigt mir nicht. Er lässt mich weiterhin kommen, um die Stabilität seines Betriebes zu beweisen. Und ob ich schon krank war, fürchte ich keine Kündigung, denn du bist bei mir, dein Fachkräftemangel und deine Auftragsflut retten mich. Du lobst mich und gabst mir eine Gehaltserhöhung im Angesicht meiner Kollegen. Du gabst mir mehr Urlaub. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Betrieb meines Chefs für immer.

Aufgaben:

- (1) **Einzelaufgabe:** Lies in der Bibel den Psalm 139, 1-10 & 23-24. Hat der Psalm ein Thema, einen roten Faden, eine Grundmelodie? Mache Fragezeichen an Stellen, die dir unklar sind. Mache Ausrufezeichen an Stellen, die dir gefallen. Streiche, was du überflüssig findest. Entwirf zu den einzelnen Teilen oder Versen eine einfache Skizze (ein Bild).
- (2) **Gruppenaufgabe:** Besprecht eure Anmerkungen. Geht den Psalm Vers für Vers durch und schreibt die Sätze anhand eurer Skizzen in eigenen Worten neu auf.

3) Gruppe: Ein neues Glaubensbekenntnis schreiben

Schon vor langer Zeit haben die ersten Christen versucht in Worte zu fassen, woran sie glauben. Das war und ist aber gar nicht so leicht. Das bekannteste Glaubensbekenntnis stammt aus dem 5. Jh. und hat drei Teile: Ich glaube an Gott ... / an Jesus Christus ... / an den Heiligen Geist Es heißt Apostolisches Glaubensbekenntnis.

Die drei Teile waren damals die Antworten von Menschen, die getauft werden wollten. Sie wurden gefragt ob sie an Gott, Jesus Christus und den Heiligen Geist glauben. Erst wenn sie auf all diese Fragen mit „Ja“ geantwortet hatten, gehörten sie zu den Christen.

Im Gottesdienst sprechen wir noch heute meistens das Apostolische Glaubensbekenntnis. Es gibt aber auch Ideen, wie man mit eigenen, modernen Worten sagen kann, woran man glaubt.

Beispiel:

Das Apostolische Glaubensbekenntnis	Ein modernes Glaubensbekenntnis
Ich glaube an Gott den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde ...	Wir bekennen, dass Gott uns geschaffen hat und alles Leben liebt. Er will, dass wir glücklich werden. Die ganze Welt überlässt er uns. Wir tragen Verantwortung für uns, die anderen Menschen und die Natur.
Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn ...	Wir bekennen, dass unser Leben einen Sinn hat, wenn wir wie Jesus leben. Er half vielen Men- schen und starb für seine Freunde. Gott ließ ihn von den Toten auferstehen. Die Liebe zählt.
Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, ...	Wir bekennen, dass wir nicht alles allein können. Wir brauchen auch die anderen, unsere Familien und Freunde, aber auch die Gemeinschaft in der Kirche. Gottes guter Geist stärkt uns.
(EG 804)	Amen.

Aufgaben:

- (1) Lies das Apostolische Glaubensbekenntnis im Gesangbuch nach. Notiere die Sätze des Apostolischen Glaubensbekenntnisses, die du besonders wichtig findest. Entscheide, was du weglassen würdest.
- (2) Beantworte folgende Fragen:
 - a. Was weißt du von Gott? Was will Gott? Was hat er gemacht?
 - b. Wer ist Jesus? Was weißt du von seinem Leben? Was bedeutet seine Auferstehung?
 - c. Was ist die Kirche? Was braucht jede gute Gemeinschaft? Was hoffst du?
- (3) Verfasst daraus ein eigenes Glaubensbekenntnis.

4) Gruppe: Eingangsgebet und Fürbitten schreiben

Wenn es mir gut geht, könnte ich singen und tanzen. Wenn es mir schlecht geht, lasse ich den Kopf hängen. Wenn etwas schwierig ist, stöhne ich. Wenn ich Angst habe, rutscht mir das Herz in die Hose. Wenn Freunde krank werden, bin ich traurig. All das, was mich bewegt, kann ich Gott anvertrauen. Es ist wie bei einem Gespräch mit einem guten Freund: Da braucht es keine großen Worte, da kann ich einfach erzählen. Die Gebete in der Kirche werden gut überlegt. Der*die Pastor*in spricht nicht nur für sich selbst, sondern für alle Menschen im Gottesdienst. Auch ihre Gefühle und Anliegen sollen möglichst darin vorkommen. Es gibt im Gottesdienst verschiedene Gebete. Zu Beginn sprechen wir das sogenannte Tagesgebet und gegen Ende des Gottesdienstes beten wir das Fürbittengebet. Gemeinsam haben beide, dass sie mit einer Anrede an Gott beginnen:

Guter Gott ... / Quelle aller Liebe ... /
Gott, du bist wie ein guter Vater ... / Jesus, du bist wie ein Freund ...
Oder vieles anders ...

Beim **Tagesgebet** folgt auf die Anrede ein Dank, für etwas, was Gott gemacht hat. Dann folgen eine Bitte und ein kurzer Gebetsabschluss. Dies ist ein kurzes Gebet am Anfang des Gottesdienstes, das die Menschen mit in die Stimmung des Gottesdienstes hineinnimmt. Es kann das Thema des Gottesdienstes oder eine Besonderheit dieses Tages aufgreifen.

Bei den **Fürbitten** folgt auf die Anrede, was wichtig ist, und wofür wir beten wollen: zuerst das Schöne und dann das Schlimme und Schreckliche. Schließlich formuliert man die Bitte um Veränderung oder Hilfe.

Wir denken an ...
Wir bitten dich für ...
Wir machen uns Sorgen um ...
Wir sind dankbar für ...
Oder vieles andere ...

Das Fürbittengebet fängt beim Beter an, zieht immer weitere Kreise und kehrt zum Beter zurück:
Ich – wir in der Kirche – unser Ort – die Erde – notleidende Menschen – ich!

Das Gebet hat quasi mehrere Strophen.

Zwischen den einzelnen Gedanken können alle anderen in der Gemeinde laut mitsprechen, zum Beispiel mit einem gemeinsamen Ruf, der sowohl gesungen als auch gesprochen werden kann:
*Herr, erbarme dich! / Gott, erhöre uns! / Schenk uns dein Licht, Gott! / Steh uns bei! /
Dein Geist leite uns!*

Aufgaben:

- (1) Überlegt, was euch gerade beschäftigt und was viele andere Leute bewegt (an Schönerem und Schwerem). Sammelt Stichworte und Ideen.
- (2) Schreibt daraus Gebetsanliegen in Form eines **Tagesgebets** und eines **Fürbittengebets**.

5) Gruppe: Musik und Lieder auswählen

Musik gehört zum Leben. Ich kann mir gar nicht vorstellen, ohne Musik auszukommen. Auch der Gottesdienst kommt nicht ohne Musik aus. Musik und Lieder loben Gott. Sie sorgen für *Stimmung*, egal ob traurige oder fröhliche. Manches lässt sich durch Musik und Lieder besser ausdrücken als durch Worte.

Im Gottesdienst wird mit der Gemeinde gesungen oder es werden Lieder mit Instrumenten vorgespielt oder von einzelnen gesungen. Die Lieder passen meistens zum Thema des Gottesdienstes.

Aufgaben:

- (1) Überlegt euch, mit welcher Musik ihr den Gottesdienst gestalten wollt. Einigt euch auf ein Lied für den Beginn des Gottesdienstes – vielleicht könnte ihr ja auch zu dem Lied in die Kirche hineingehen – und eines für das Ende. Überlegt euch auch, mit welchem Instrument, es möglich ist die Musik zu spielen oder zu singen oder ob sie abgespielt werden soll.
- (2) Sucht Lieder aus, die im Gottesdienst vorkommen sollen.
 - Welche Lieder habt ihr in eurer Konfi-Zeit gerne gesungen? Kennt ihr Lieder aus den Gottesdiensten, die ihr besucht habt, die zum Thema passen? Fallen euch Songs, die nicht unbedingt kirchlich sind, zum Thema ein?
 - Schaut auch in die Liederbücher.
 - Macht eine Liste, welche Lieder ihr gut findet, und fragt die anderen Konfis, welche sie gut finden.
- (3) Wählt aus diesem Ergebnis vier bis sechs Lieder für den Gottesdienst aus.

Idee:

Ein thematisch passendes Lied ist zum Beispiel:
Mark Forster – Chöre.
Kennt ihr das?
Hört es euch doch vielleicht mal an.

6) Gruppe: Verkündigungsteil – Impulsfragen

Was für ein Typ bist du? Bist du eher MITmischer, der überall mit machen will oder bist du eher zurückhaltend? Hast du manchmal Angst einer Aufgabe nicht gewachsen zu sein?

Genau darum soll es im Gottesdienst gehen. Welcher Typ bist du? Wo ist dein Platz im Leben?

Als Gruppe habt ihr die Aufgabe schon gemacht, die euch sagt: Welcher Engagements-Typ ihr seid. Das soll nun auch die Gemeinde herausfinden. Viele unterschiedliche Menschen sitzen bei eurem Vorstellungsgottesdienst in der Kirche, ihr sollt ihnen Fragen stellen, damit sie sich einordnen können: Bin ich eher MITläufer*in, MITmacher*in, MITbestimmer*in oder doch Vollblutstratege*in?

Aufgaben:

- (1) Lest euch die Fragen durch. erinnert euch, an die Übung im Konfi-Unterricht.
Welche Fragen konntet ihr gut beantworten und welche waren schwerer?
- (2) Sucht euch 5-7 Fragen aus, die ihr im Gottesdienst stellen wollt.
- (3) Erstellt eine Präsentation mit den Fragen, damit die Gemeinde die Texte nachlesen kann.
- (4) Überlegt euch, wie die Gemeinde die Übung machen soll? Sollen sie rumlaufen oder am Platz sitzen bleiben? Wie kann jeder einzelne sein Ergebnis für sich festhalten?

Fragen für den Gottesdienst:

Sucht 5-7 Fragen aus, die ihr den Gottesdienstbesuchenden stellen wollt.

1. Von einer Mitschülerin wurde ein Fake-Profil bei Facebook erstellt. Darüber mobben die anderen Mitschüler*innen sie seit Tagen. Wie reagierst du?

- a) Ich halte mich erst mal raus. Ich weiß ja gar nicht, was genau das Problem ist. Es ist besser, wenn die das unter sich regeln.
- b) Ich melde die Seite bei Facebook – die Arme ist ja völlig fertig.
- c) Ich spreche die anderen Klassenkameraden an und sage ihnen, dass sie damit aufhören sollen.
- d) Ich suche mir Verbündete aus der Klasse und wir organisieren, dass wir in der nächsten Klassenstunde darüber mit allen gemeinsam sprechen.

2. Ein*e neue*r Klassensprecher*in soll gewählt werden. Kandidierst du?

- a) Ich traue mich nicht. Hinterher kommt raus, dass keiner für mich gestimmt hat.
- b) Der*Die Klassensprecher*in hat ja eh nichts zu sagen. Das interessiert mich nicht.
- c) Mal sehen, wer noch so zur Wahl steht, dann entscheide ich.
- d) Ich bin dreimal besser als der*die Jetzige. Das ist genau mein Ding.

3. Ein Junge wird auf dem Schulhof als „Du Spasti!“ beleidigt. Was tust du?

- a) Ich bleibe stehen und warte ab, wie der Junge reagiert. Vielleicht lässt er sich von den Idioten gar nicht beeindrucken oder kann sich selber verteidigen.
- b) Ich gehe zu dem Jungen hin und frage ihn, ob wir zusammen in die Cafeteria wollen und helfe ihm damit aus der Situation.
- c) Ich gehe rüber und sage den Mobbern, dass sie aufhören sollen.
- d) In der nächsten Klassenstunde spreche ich das Thema an und schlage vor, dass wir uns weiter mit dem Thema „Mobbing“ beschäftigen sollten.

4. Im Freibad wurde die Wiese total zugemüllt. Keiner will es gewesen sein und keiner scheint es aufzuräumen. Was nun?

- a) Wenn mir jemand eine Mülltüte in die Hand drückt, dann helfe ich wohl mit.
- b) Ich höre mich mal um, ob schon eine Aktion organisiert wird, wenn nicht, dann frage ich mal meine Freunde.
- c) Ich organisiere eine Putzaktion und sehe zu, dass wir genug Leute zusammenbekommen, damit wir das schnell hinter uns bringen können.
- d) Ich stelle eine Anfrage an den Gemeinderat, ob sie nicht jemanden einstellen können, der sauber machen kann. Dann würde vielleicht noch jemand einen Job bekommen, der das Geld braucht.

5. Ein guter Freund und seine Familie sollen abgeschoben werden. Was machst du?

- a) Bis es soweit ist treffe ich mich weiter mit ihm und zeige, dass ich für ihn da bin. Aber an den Gesetzen kann ich doch auch nichts ändern. So ist das halt.
- b) Vielleicht gibt es ähnliche Fälle. Ich werde mich mal umhören. Vielleicht gibt es einen Weg, der Familie zu helfen.
- c) Wir müssen demonstrieren. Ich organisiere eine Demo vor dem Rathaus. Alle sollen wissen, was für eine Sauerei hier passiert.
- d) Ich rede mit dem*der Pastor*in vor Ort und spreche mit ihr*ihm über ein Kirchenasyl. Es wäre doch gelacht, wenn wir das nicht hinbekommen.

6. Eine Gruppe schaut sich auf dem Schulhof ein Handy-Video an, auf dem jemand verprügelt wird. Du siehst, dass der Verprügelte ein Mitschüler ist. Was nun?

- a) Ich halte am besten die Klappe. Ich will keinen Ärger mit denen.
- b) Ich frage rum, ob die anderen das Video auch so schlimm finden. Gemeinsam können wir etwas unternehmen.
- c) Wer so ein Video dreht, ist ein Idiot. Das sage ich den Leuten, die das Video anschauen und melde es der Schulleitung.
- d) Wir gründen eine Gruppe an der Schule, die eine Aktion startet zum Thema: Zivilcourage an der Schule.

7. In der Kirchengemeinde steht das große Sommerfest an. Du erinnerst dich: Im letzten Jahr war das ganz lustig. Eine helfende Hand wird immer gesucht. Machst du mit?

- a) Nee, das ist doch was für die alten Leute. Ich hab da keinen Bock drauf.
- b) Ja, wenn mir einer eine Aufgabe gibt, dann mache ich das. Vielleicht Saft ausschenken oder so.
- c) Ja, ich erkläre mich bereit beim Aufbau zu helfen und bringe noch eine*n Freund*in mit.
- d) Ja, ich gehe vorher zum Kirchenvorstand und erzähle ihnen von meinen Ideen, damit das Fest jugendgerechter wird.

8. Im Gemeindehaus ist ein Raum leer. Jetzt wird überlegt, was damit passieren kann.

Das wäre sicher auch ein guter Jugendraum. Was tust du?

- a) Das wollen die Erwachsenen doch eh nicht. Die Anstrengung lohnt sich nicht.
- b) Ich höre mich mal bei den anderen Jugendlichen in der Gemeinde um, was die so denken und ob sie eine Aktion geplant haben.
- c) Wir brauchen auf jeden Fall einen eigenen Raum, um dort zu chillen, zu singen und Filme zu gucken. Ich treffe mich mit anderen Jugendlichen und wir schmieden Pläne.
- d) Ich gehe zu dem*der Kirchenvorsteher*in, der*die für die Jugendfragen in unserer Gemeinde zuständig ist und erkläre ihm*ihr, warum es wichtig ist, dass wir diesen Raum bekommen. Wenn nötig gehe ich zur KV-Sitzung, wenn das Thema besprochen werden soll.

9. In unserem Dorf muss der Hofladen geschlossen werden. Jetzt können die älteren Leute nicht mehr vor Ort einkaufen und müssten mehrere Kilometer zum nächsten Ort fahren. Was tust du?

- a) Ich weiß nicht, was ich tun soll. Vielleicht tun meine Eltern ja etwas.
- b) Es gibt eine Initiative im Dorf für die Erhaltung des Ladens. Der schließe ich mich an.
- c) Ich organisiere einen Fahrservice für die älteren Leute, damit sie zusammen zum Supermarkt fahren, um wenigstens einmal in der Woche einkaufen zu können.
- d) Der Gemeinderat muss aktiv werden. Ich verabrede mich mit Freunden und organisiere eine Demonstration vor dem Rathaus.

10. Die Kirche soll renoviert werden. Neue Fenster, neue Farben, ... Was alles gemacht werden soll, ist noch nicht ganz klar. Bist du dabei?

- a) Nee: Haben die dafür nicht ein Hausmeister? Ist mir auch egal, ob die Sitzkissen weiß oder schwarz sind.
- b) Ich höre mir mal an, was die da so machen wollen.
- c) Das ist meine Kirche, da will ich mitreden. Immerhin wurde ich hier getauft. Bei der nächsten Aktion bin ich dabei.
- d) Das Projekt wird sicher länger dauern. Ich lasse mich in den zuständigen Ausschuss wählen und setze mich längerfristig für ein jugendliches und modernes Aussehen der Kirche ein.

7) Gruppe: Verkündigungsteil – Profile

Auf eine lange langweilige Predigt haben wir keinen Bock, oder doch? Wer sollte die überhaupt schreiben? Das muss irgendwie anders gehen. Aber wie? Irgendwas muss doch im Gottesdienst gesagt werden. Die Predigt ist dazu da, um die gute Botschaft von Gott und Jesus zu erzählen und der Gemeinde nahe zu bringen. Für eine Predigt gibt es meistens eine Bibelstelle, die der*die Pastor*in für die Gemeinde erklärt. Oft gibt es aber auch Predigten über ein Thema oder einen Anlass – wie bei eurer Konfirmation. Bei der Predigt ist wichtig, dass das Thema oder der Text mit dem Leben der Gottesdienstbesucher verknüpft wird.

Thema:

Du bist auserwählt! – Ob MITläufer*in, MITmacher*in, MITbestimmer*in oder Vollblutstrategie*in: Wo ist mein Platz im Leben?

Die Idee ist, mit der Gemeinde die Übung **„MITlaufen, MITmachen, MITbestimmen – wo stehst du?“** zu machen. Eine Gruppe sucht aus der Übung 5-7 Fragen aus. Eure Aufgabe ist die Auflösung der Übung zu erarbeiten.

Zu jedem dieser Typen gibt es eine biblische Figur.

1. Profil: MITläufer*in – Bartimäus
2. Profil: MITmacher*in – Mose
3. Profil: MITbestimmer*in – Petrus
4. Profil: Vollblutstrategie*in – David

Aufgaben:

- (1) Lest euch die biblischen Texte durch. Sie sind schon aufgeteilt auf verschiedene Personen, die die Texte im Gottesdienst lesen.
- (2) Kennt ihr Selbsttests, wie in Zeitschriften oder auf Internetseiten? Auf die Fragen folgt immer auch eine Auflösung: „Du bist ...“. Teilt euch in vier Gruppen auf. Schreibt zu jedem Profil einen kurzen Text. Wie wäre dieser Typ heute? Es ist quasi eine kleine Vorstellung, die dann im Gottesdienst vorgelesen werden kann. Verbindet dafür die biblische Geschichte mit den Ergebnissen des Selbsttests.

Zum Beispiel für das Profil „MITläufer“: „Das ist Ben. Er schleicht durch sein Leben. Er denkt viel nach. Wenn es aber wichtig ist, ist er zur Stelle. Oft fällt gar nicht auf, dass er da ist, aber ohne ihn würde etwas fehlen. ...“

- (3) Kommt wieder zusammen und stellt euch eure Ergebnisse vor.

Wichtig:

Schreibt alles positiv.
Keiner dieser Typen ist besser als der andere.
Gott liebt jede*n so,
wie er*sie ist.

8) Gruppe: Verkündigungsteil – Zusammenfassung

Auf eine lange langweilige Predigt haben wir keinen Bock, oder doch? Wer sollte die überhaupt schreiben? Das muss irgendwie anders gehen. Aber wie? Irgendwas muss doch im Gottesdienst gesagt werden. Die Predigt ist dazu da, um die gute Botschaft von Gott und Jesus zu erzählen. Für eine Predigt gibt es meistens eine Bibelstelle, die der*die Pastor*in für die Gemeinde erklärt. Oft gibt es aber auch Predigten über ein Thema oder einen Anlass – wie bei eurer Konfirmation. Bei der Predigt ist wichtig, dass das Thema oder der Text mit dem Leben der Gottesdienstbesucher verknüpft wird.

Eure Gruppe ist der Punkt, wo alles zusammenläuft. Ihr arbeitet mit zwei anderen Gruppen zusammen. Die eine Gruppe sucht Fragen aus der Übung: „**MITlaufen, MITmachen, MITbestimmen – wo stehst du?**“ für den Gottesdienste aus, die alle beantworten sollen. Die andere Gruppe schreibt Profile zu den vier Antwortmöglichkeiten. Sie bekommen eine biblische Person und den Charakter der Person und sollen eine Vorstellung der Person schreiben.

Eure Aufgabe ist es, die vier Profile zusammenzubringen:

- Ihr könnt einen Text schreiben.
- Ihr könnt Interviews mit den Personen oder der ganzen Gruppe führen
- Ihr könnt eine Talkshow veranstalten
- Ihr könnt ...
- Ihr könnt ...

Eurer Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

Aufgaben:

- (1) Lest euch die biblischen Texte durch. Notiert: Was haben die Figuren gemeinsam?
- (2) Lest euch die Fragen und die Antworten der Übung „**MITlaufen, MITmachen, MITbestimmen – wo stehst du?**“ durch. Notiert: Wie ist der Charakter der einzelnen Typen (a-d)?
- (3) Überlegt euch, wie ihr die Zusammenfassung darstellen wollt. Besprecht euch dafür vielleicht mit der Gruppe zu den Profilen. Wenn ihr entschieden habt, wie ihr es machen wollt, dann überlegt euch, was ihr dafür braucht.
 - a) Erarbeitet alle nötigen Materialien, die ihr für euren Teil des Gottesdienstes braucht:
Texte, Bilder, Fragen, Clips ...

Wichtig:

Jeder Mensch ist einzigartig so, wie er ist. Es gibt keinen besseren oder schlechteren Typen.

M10. Biblische Texte für den Gottesdienst

Die folgenden Texte sind bereits als szenische Lesungen ausgearbeitet bzw. nacherzählt, um den wesentlichen Punkt für die Thematik des Gottesdienstes herauszuarbeiten und die Lesungen im Gottesdienst lebendiger zu gestalten.

MITLÄUFER – Bartimäus folgt Jesus nach (nach Lukas 18,35-43)

SZENISCHE LESUNG FÜR 4 PERSONEN (BARTIMÄUS, LEUTE, JESUS, ERZÄHLER*IN):

Erzähler*in: Dann, als Jesus in die Nähe von Jericho kam, saß ein Blinder am Straßenrand und bettelte. Er hörte, wie die Volksmenge an ihm vorbeiging, und fragte:

Bartimäus: Was ist denn los?

Leute: Jesus von Nazaret kommt gerade hier vorbei.

Bartimäus (laut rufend): Jesus, du Sohn Davids! Hab Erbarmen mit mir!

Leute: Sei still!

Bartimäus (noch lauter): Sohn Davids! Hab Erbarmen mit mir!

Erzähler*in: Da blieb Jesus stehen

Jesus: Bringt ihn zu mir!

Erzähler*in: Als der Blinde bei ihm war.

Jesus: Was willst du? Was soll ich für dich tun?

Bartimäus: Herr, dass ich sehen kann!

Jesus: Du sollst sehen können! Dein Glaube hat dich gerettet.

Erzähler*in: Sofort konnte er sehen. Er folgte Jesus und rühmte Gott. Auch das ganze Volk, das alles miterlebt hatte, lobte Gott.

MITMACHER – MOSE RINGT MIT GOTT UM SEINEN AUFTRAG (NACH 2. MOSE 3,1 – 4,20)

*Szenische Lesung mit 3 Personen (Mose, Gott, Erzähler*in):*

Mose: Nee, ich doch nicht. Ich soll zum Pharao gehen? Aber, Herr, wer bin ich denn. Ich bin ein armer Schafhirte und ein Mörder. Mich willst du gebrauchen können? Mich braucht doch sonst auch keiner.

Erzähler*in: Mose ist überrascht. Er hat von Gott einen Auftrag bekommen. Ganz plötzlich aus dem Nichts heraus. Wie jeden Tag lief Mose durch die Wüste. Hütete die Schafe. Da sah er einen brennenden Dornbusch. Eigentlich wollte er einfach weiterziehen, denn, dass ein Dornbusch in der Wüste brennt, ist an sich nichts besonders. Das hörte immer gleich wieder auf. Dieses Mal war es aber anders. Es hörte nicht wieder auf. Der Busch brannte weiter. So ging Mose näher heran. Tatsächlich brannte der Dornbusch, aber er verbrannte nicht. Mose hörte eine Stimme rufen.

Gott: Mose, Mose!

Erzähler*in: Aber er wusste nicht wo sie herkam. Er schaute sich um – niemand zu sehen. Da hörte er die Stimme erneut:

Gott: Komm nicht näher. Zieh deine Schuhe aus, denn der Ort, wo du stehst, ist heilig.

Erzähler*in: Mose erkannte, dass es Gott war, der mit ihm sprach. Er zog die Schuhe aus, fiel auf seine Knie und verhüllte sein Angesicht. Da sprach Gott zu ihm.

Gott: Ich habe gesehen, dass die Israeliten in Ägypten so leiden und ich habe ihre Gebete gehört. Ich will sie aus der Sklaverei befreien. Deshalb habe ich einen Auftrag für dich, Mose. Gehe zum Pharao und fordere ihn auf, die Israeliten gehen zu lassen.

Erzähler*in: So überraschte Gott Mose mit einem ungewöhnlichen Auftrag. Mose begann mit Gott zu streiten. Denn er war kein Anführer. Mose war Schafshirte und ein Mörder – kein Befreier seines Volkes.

Mose: So jemanden wie mich kannst du doch nicht gebrauchen, Gott. Du brauchst einen guten Menschen. Was kann ich schon machen, der sein Volk verlassen hat. Ich habe hier ein Leben in Ruhe gefunden. Ich kann deinen Auftrag nicht erfüllen.

Gott: Du bist nicht allein. Ich will mit dir sein.

Mose: Was ist denn, wenn die Israeliten mich fragen: Wie ist Gottes Name? Was soll ich ihnen denn sagen?

Gott: Mein Name ist Jahwe. Das heißt: Ich bin, der ich bin!

Mose: Die Israeliten werden mir bestimmt nicht glauben, dass ich dich gesehen habe und du mir den Auftrag gegeben hast.

Erzähler*in: So wehrte sich Mose weiter gegen seinen Auftrag von Gott. Er hatte Angst, zu versagen. Angst, dass die anderen ihm nicht glauben. Er forderte von Gott ein Zeichen. Gott gab ihm die Kraft Zeichen zu vollbringen. Aus einem Holzstab konnte er einen Schläge machen und sie wieder in einen Holzstab zurück verwandeln. Noch zwei weitere Zeichen gab Gott Mose als Beweis, dass er ihn geschickt hatte.

Ich werde mit dir sein, hatte Gott Mose versprochen. Er hatte sich mit seinem Namen Jahwe vorgestellt und schließlich die 3 Zeichen gezeigt, damit die Israeliten Mose glauben würden.

Mose: Ich kann nicht gut reden.

Gott: Wer hat denn den Mund gemacht? Ich will dir helfen, dass du weißt, was du sagen sollst.

Erzähler*in: Mose hatte eigentlich keine Ausreden mehr parat. Aber er wollte trotzdem nicht.

Mose: Herr, sende, wen du willst, aber nicht mich!

Erzähler*in: Gott wurde zornig. Die Israeliten brauchten Hilfe und Gott wollte Mose schicken.

Gott: Dein Bruder Aaron wird dir helfen. Er kann gut reden. Jetzt nimm deinen Stab und geh nach Ägypten.

MITBESTIMMER – SIMON ERHÄLT EINE AUFGABE VON JESUS (LUKAS 5, 1–11)

*Szenische Lesung mit 3 Personen (Erzähler*in, Jesus, Simon Petrus):*

Erzähler*in: Einmal drängte sich die Volksmenge um Jesus und wollte hören, wie er Gottes Wort verkündete. Jesus stand am See Genezareth. Da sah er zwei Boote am Ufer liegen. Die Fischer waren ausgestiegen und reinigten die Netze. Jesus stieg in eines der Boote, das Simon gehörte. Er bat Simon, ein Stück vom Ufer wegzufahren. Dann setzte er sich und sprach vom Boot aus zu den Leuten. Als Jesus seine Rede beendet hatte, sagte er zu Simon:

Jesus: Fahre hinaus in tieferes Wasser! Dort sollt ihr eure Netze zum Fang auswerfen!

Simon: Meister, wir haben die ganze Nacht hart gearbeitet und nichts gefangen. Aber weil du es sagst, will ich die Netze auswerfen.

Erzähler*in: Simon und seine Leute warfen die Netze aus. Sie fingen so viele Fische, dass ihre Netze zu reißen drohten. Sie winkten die Fischer im anderen Boot herbei. Sie sollten kommen und ihnen helfen. Zusammen beluden sie beide Boote, bis sie fast untergingen. Als Simon Petrus das sah, fiel er vor Jesus auf die Knie.

Simon: Herr, geh fort von mir! Ich bin ein Mensch, der voller Schuld ist!

Erzähler*in: Denn Schrecken ergriff ihn und die anderen, die dabei waren, weil sie einen so gewaltigen Fang gemacht hatten. So ging es auch Jakobus und Johannes, den Söhnen von Zebedäus. Sie arbeiteten eng mit Simon zusammen.

Jesus: Hab keine Angst! Von jetzt an wirst du ein Menschenfischer sein!

Erzähler*in: Da zogen sie die Boote an Land, ließen alles zurück und folgten Jesus.

VOLLBLUTSTRATEGIE*IN – DER KLEINSTE WIRD KÖNIG (NACH 1. SAMUEL 16, 1-13)

*Szenische Lesung mit 3 Personen (Erzähler*in, Samuel, Gott):*

Erzähler*in: Gott suchte einen neuen König. Der aktuelle König Saul tat nicht mehr das, was Gott will. Er betete falsche Götter an und führte Gottes Volk ins Unglück. Da schickte Gott Samuel, seinen Propheten los, einen neuen König zu salben, der nach Saul König werden soll. Gott sandte Samuel nach Bethlehem zu Isai, denn einer seiner Söhne soll der neue König werden. Samuel machte sich gleich auf den Weg.

Samuel: Wie wird der neue König wohl aussehen? Er ist bestimmt groß und stark.

Erzähler*in: Die Menschen in Bethlehem waren überrascht Samuel zu sehen. Samuel brachte ihnen gute Nachrichten mit und so bereiteten sie ein Fest vor, um Gott zu danken. Auch Isai kam mit seinen Söhnen zu dem Fest.

Samuel: Einer von ihnen soll der neue König sein. Aber wer?

Erzähler*in: Samuel begrüßte nacheinander Isai und seine Söhne. Als er Eliab, den ältesten Sohn sah, dachte er:

Samuel: Das ist bestimmt der König, den Gott ausgesucht hat. Der sieht gut aus, ist groß und stark. So sieht ein König aus.

Erzähler*in: Aber Samuel hörte die Stimme Gottes.

Gott: Nein, das ist nicht der neue König. Er ist zwar groß und stark. Ein Mensch sieht, was in die Augen fällt; ich aber sehe ins Herz.

Erzähler*in: Dann kam der zweite Sohn zu Samuel. Auch dieser ist groß und stark. Samuel hoffte, dass dies der neue König sei, aber auch bei ihm gefiel Gott das Herz nicht. Er war nicht der auserwählte König. Dann kam der dritte, der gut aussah, aber Samuel wusste, dass Gott nicht auf das Äußere sieht. Deshalb wartete er ab, was Gott sagte. Und wieder war es nicht der auserwählte König. Dann kam der 4., der 5., der 6. und schließlich der 7. Sohn zu Samuel, aber keiner von ihnen war der auserwählte König.

Samuel: Hast du noch mehr Söhne?

Erzähler*in: Isai hatte noch einen achten Sohn. Er war auf dem Feld die Schafe hüten. Sie schickten einen Boten los, der den jüngsten Sohn von der Weide holen soll. Samuel wartete auf ihn. Es war David. Er liebte die Schafe und kümmerte sich gut um sie. Wenn er Zeit hatte, machte er Musik und lobte Gott. Er wollte so leben, wie es Gott gefällt. David kam schnell von dem Feld in die Stadt gerannt, um Samuel zu sehen. Dort warteten alle auf ihn. Als Samuel ihn sah, hörte er Gottes Stimme:

Gott: Salbe ihn, denn das ist der neue König.

Erzähler*in: Das tat Samuel. Er nahm das wertvolle Öl und goss es David über den Kopf als Zeichen, dass Gott ihn erwählt hatte. Dies war ein besonderer Moment für David. Er war ein einfacher Hirte und gerade wurde er von Gott zum König über sein Volk auserwählt. Gott hatte ihn auserwählt, weil er ein gutes Herz hat und nicht, weil er stark oder reich war oder gut aussah. Nach dem Fest ging David wieder zurück auf die Weide, um sich um seine Schafe zu kümmern, denn Saul war ja noch König und er musste warten bis er regieren konnte.